

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tages).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haggenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbaltene Beitzseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Nutztions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 29. Jahrgang.

No. 50. | Bromberg, Dienstag, den 28. Februar. | 1905.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat März bei allen Postanstalten.

In Bromberg kam die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich **frei ins Haus nur 70 Pf.** abgeholt nur 60 Pf. bei Vorausbezahlung. Probenummern unentgeltlich.

Der Krieg.

Aus den heute vorliegenden Meldungen muß der Schluß gezogen werden, daß an der Hauptfront entscheidende Ereignisse im Gange sind. Die Japaner haben vor einigen Tagen am Ostflügel ihrer Stellung die Offensive ergriffen und nach mehrtägigen Kämpfen die Russen aus den vorgehobenen Stellungen verdrängt. Die letzteren mußten sich auf ihre Hauptstellung zurückziehen. Die Kämpfe drehten sich bisher um den Besitz einiger Pässe und auch in den nächsten Tagen wird es sich voraussichtlich für die Japaner darum handeln, einen Durchbruch durch einige andere Passübergänge zu ermöglichen. Die Aktion der Japaner geht darauf aus, die linke russische Flanke von Osten her zu überspringen. Die Japaner holen bei ihrer Umgehungsoperation weit nach Osten aus, auf welchen Widerstand sie dort stoßen werden, läßt sich natürlich nicht voraussetzen. Daß es sich hierbei nicht bloß um Aufklärungsgefechte, sondern um den Beginn einer Aktion im großen Stile handelt, geht aus der großen Stärke der Truppen hervor, die Marschall Oyama für diese Aktion eingesetzt hat. Gleichzeitig wird gemeldet, daß im Zentrum der Stellung, also vermutlich an der Eisenbahn und an der sogenannten Kaiserstraße starke Artilleriedivisionen vor sich gehen. Indessen scheint es sich hier lediglich um eine Demonstration zu handeln, darauf berechnet, die Russen in der Mitte festzuhalten, um sie zu verbinden, größere Truppenkörper nach ihrem gefährdeten linken Flügel zu detachieren.

Bekanntlich wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß größere japanische Kavallerie- und Infanterieabteilungen mit großen Chundschufenbanden kombiniert von Westen her gegen die rückwärtigen Verbindungen der Russen operieren. Die Truppe wurde von den Russen auf ca. 11 000 Mann geschätzt. Über einen Angriff auf die Bahn und einige Brückenübergänge nördlich von Mukden ist bereits berichtet worden. Doch konnte nicht zuverlässig festgestellt werden, von welchem Erfolge er begleitet war. Dieses japanisch-chundschufische Detachement konnte bisher nicht unschädlich gemacht werden, denn neuerdings wird gemeldet, daß wiederum Kämpfe westlich von Tieling stattgefunden hätten. Offenbar handelt es sich um dieselbe Truppe. Eine andere Chundschufenbande haben russische Kosaken westlich von Siumintung auf neutralem chinesischen Boden aufgeföhrt; diese Bande, etwa 1200 Mann stark, unternahm gegen die Kosakenabteilung, die 200 Mann zählte, einen Angriff, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Über die russische Umgehungsoperation im Westen, durch die der gescheiterte Gripenbergische Angriff fortgesetzt werden sollte, ist neuerdings nichts bekannt geworden; sie scheint demnach wohl vollständig zum Stillstand gekommen zu sein.

Die Pariser Sullkommission hat nun am Sonnabend ihre Arbeiten abgeschlossen und sich aufgelöst. Der Vorsitzende der Kommission, Admiral Jounier, gab in der Schlußsitzung eine Darstellung der durch die Kommission getroffenen Feststellungen. Das Ergebnis ist bereits bekannt. Die Kommission war der Ansicht, daß Admiral Roschdistswenski im großen und ganzen so zu handeln berechtigt war, wie er es getan hat, da er sein Geschwader für bedroht zu halten Anlaß hatte. Vorgeworfen wird ihm nur, daß er auf die angeblichen japanischen Torpedoboote, deren Existenz übrigens von der Kommission nicht anerkannt wurde, zu lange habe schießen lassen und daß er abgefahren sei, ohne sich um die beschädigten Fischerboote weiter

zu kümmern. Die heute vorliegenden Meldungen lauten:

An der Hauptfront.

Petersburg, 25. Februar. General Sacharow meldet dem Generalstab vom 24. d. Mts.: Nachdem ihr Angriff bei Tsinchenden gestern zurückgewiesen war, blieben die Japaner in einer Entfernung von 150 Schritt vom Hügel Veresnebsk entfernt, ohne etwas Ernstliches während der Nacht zu unternehmen. Heute nahm der Feind bei Tagesanbruch seinen Angriff wieder auf und ging mit außerordentlicher Tapferkeit gegen die rechte russische Flanke vor. Vor dem Paß von Yanfiling, 6 Werst südwestlich von Tsinhetchen, brachte der Feind auf den Bergen 16 Geschütze in Stellung und auf den Hügel südwestlich von Tsinhetchen eine Feldbatterie. Gegen 1 Uhr nachmittags wurde der Hügel Veresnebsk nach einem Bajonettkampfe unter dem Angriff überlegener feindlicher Streitkräfte von den Russen geräumt. Der Angriff auf den Paß bei Yanfiling wurde dagegen heute zum zweiten Male abgeschlagen. Bei dem Angriff auf den Hügel Veresnebsk schritten die Japaner über die Leichen ihrer eigenen Leute, die durch explodierte Platterminen umgekommen waren. Überall erlitt der Feind bedeutende Verluste, die Verluste der Russen sind noch nicht festgestellt. — Gestern abend wurde die Anwesenheit feindlicher Truppen in der Umgegend des Dorfes Tsan Tschaoltsiagu und des Passes bei Semaling, 9 Werst südlich von Manfuling, festgestellt.

Petersburg, 26. Februar. In einem Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser vom 25. Februar heißt es: Der Abteilungscommandeur der Truppen, die an den Kämpfen am 23. und 24. Februar um den Besitz des Veresnebsk-Hügels teilnahmen, meldet mit zahlreicher Beweise von Tapferkeit; so schlug die Kompanie, die den Paß Selin, 9 Werst südwestlich von Tsinchenden, verteidigte, mehrere Angriffe der Japaner, die mit überlegenen Kräften unternommen wurden, einen sogar erst 15 Schritt vor der Verteidigungslinie zurück. Drei Kompanien, die den Veresnebsk-Hügel verteidigten, hatten einen hartnäckigen Bajonettkampf auszuhalten, bei dem die beiden Kompanieführer verwundet wurden, mit Gewalt mußten sie von dem Nest der Kompanie fortgeführt werden. — Heute abend haben die Spitzen der Japaner angefangen, sich den von uns besetzt gehaltenen Wägen zu nähern.

Sachetun, 24. Februar. (Petersburger Telegraphenagentur.) Nachdem gestern abend die Japaner den Hügel Veresnebsk angegriffen hatten, aber zurückgeschlagen worden waren, erneuerten sie heute den Angriff auf der ganzen Front der Abteilung bei Tsinchenden heftig mit überlegenen Kräften und zwangen die Russen, ihren Stützpunkt, den Hügel Veresnebsk, zu verlassen. Das Gefecht wurde auf beiden Seiten erbittert geführt; das Ergebnis ist noch unbekannt.

Mukden, 25. Februar. (Reuter.) Heute früh wurde im Zentrum der russischen Armee mit Besatzungsgeschützen ein Gefecht eröffnet. Das Feuer wurde den Tag über mit Feldgeschützen fortgesetzt.

Petersburg, 26. Februar. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Sachetun meldet, haben die Russen heute früh Tsinchenden geräumt und eine Stellung bei Sanlunjun eingenommen. Tsinchenden wurde sofort von den Japanern besetzt. Die russischen Verluste sind noch nicht festgestellt. In das Lazarett sind bisher 12 Offiziere und 300 Mann eingeliefert worden. Der Prozentatz der Gefallenen ist sehr groß. Von einer Kompanie sind nur einige Dutzend unverfehrt; drei Kompaniechefs sind verwundet. Die gegen den rechten japanischen Flügel, der den linken russischen Flügel zu umgeben drohte, entsandten Kompanien hielten den Vormarsch des Gegners auf und zogen sich erst zurück, nachdem sie alle Patronen verschossen und den schriftlichen Befehl erhalten hatten, ihre Stellungen zu räumen. Heute früh rückte eine japanische Abteilung gegen den Davinlingpaß, südwestlich Sanlunjun vor, starke japanische Streitkräfte sind am Pupunpaß und in der Nähe von Tabagu konzentriert, wo die Japaner anscheinend Befestigungen anlegen.

Sachetun, 27. Februar. (Telegramm.) [Petersburger Telegr. Agentur.] Auf dem linken Flügel der Russen wird der Kampf fortgesetzt. Die Japaner rücken mit bedeutenden Streitkräften in zwei Kolonnen vor. Die östliche Abteilung rückt auf Madaban gegen den Paß Singolin vor gegen die bei Tsinchenden stehenden russischen Abteilungen, die sich nach Santunio zurückzogen. Die westliche japanische Kolonne eröffnete den Vormarsch auf Nord-Tantangan und verjagte den Engpaß Goutulin zu um-

gehen. Trotz des Schneesturmes wurde der Kampf mit großer Erbitterung geführt. Es gelang den russischen Truppen am Abend, die Japaner bei Nord-Tantangan zurückzuwerfen.

London, 27. Februar. Der Reuterkorrespondent im russischen Hauptquartier berichtet über Shengling: Auf der Front und westlich von Tieling wird der Kampf fortgesetzt. Auf dem äußersten östlichen Flügel haben die Japaner die äußeren russischen Stellungen genommen und bedrohen jetzt die Hauptverteidigungsstellung. Aus der Heftigkeit des Angriffs wird geschlossen, daß General Rogi mit der Artillerie von Port Arthur die japanischen Streitkräfte befehligt. 40 Verwundete sind in Mukden heute eingetroffen, 100 werden morgen erwartet. Auch andere Anzeichen deuten darauf hin, daß ein großer Kampf im Gange ist. Den ganzen Tag über herrschte ein furchtbarer Schneesturm.

Tokio, 24. Februar. Das Hauptquartier meldet, daß zwei russische Infanterieangriffe in der Nähe von Maitionshan Freitag nacht abgeschlagen worden sind.

London, 25. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Siumintung: In der Nacht des 22. Februar näherten sich 200 Kosaken der Eisenbahnstation Lichawo, zwischen Siumintung und Koo-pantje. Von einem Chundschufenlager, das in der Nähe war, fielen 1200 Mann über die Russen her, die sie aber mit großen Verlusten zurückschlugen; die Kosaken, die nur zwei Mann verloren hatten, gingen am Nachmittag wieder über den Fluß Tiao zurück.

Die Sullkommission.

Paris, 25. Februar. Die feierliche Schlußsitzung der Sullkommission wurde nachmittags unter dem Vorsitz des Admirals Jounier abgehalten. Anwesend waren die vier Admirale Englands, Russlands, Amerikas und Österreich-Ungarns, der russische und der österreichisch-ungarische Volschafter, der Gesandte von Schweden und Norwegen, der niederländische und der dänische Gesandte, die Fürstin Radolin und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten. Admiral Jounier eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 40 Minuten, verlas den Bericht der Kommission, der etwas Neues nicht enthält, und hielt darauf eine Ansprache. Sir Fry dankte im Namen der anwesenden Rechtsbeistände für die französische Gastfreundschaft, Admiral Jhr. von Spaun dankte im Namen der Admirale dem Admiral Jounier für seine Liebenswürdigkeit und Frankreich für die hochherzige Gastfreundschaft und bat Jounier, dem Präsidenten Doubet und dem Minister Delcasse den Dank der Mitglieder der Kommission auszusprechen. Admiral Jounier erwiderte mit Worten des Dankes für diesen Auftrag und schloß darauf die Sitzung um 4 Uhr 5 Minuten.

Paris, 26. Februar. Beim Präsidenten Doubet fand heute zu Ehren der Mitglieder der Sullkommission eine Frühstückstafel statt, an welcher auch die Minister Rouvier, Delcasse und Thomson sowie die diplomatischen Vertreter der Länder teilnahmen, welche bei den Sitzungen der Sullkommission mitwirkten. — Admiral Jounier gab gestern im Cercle militaire zu Ehren der Mitglieder der Sullkommission, der Admirale von Spaun, Dubasson, Lewis Beaumont und Davis ein Diner, bei dem Trinkprüche auf den Kaiser von Österreich, den Kaiser von Rußland, den König von England und den Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgebracht wurden.

Sonstige Nachrichten.

Omsk, 26. Februar. Hier hatten sechs auf der Fahrt nach Ostasien befindliche Soldaten aus einem Laden Schwarzpulver geraubt und den Geschäftsinhaber durch einen Beilhieb verletzt. Zwei der Schuldigen sind geföhnt, die übrigen zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

London, 27. Februar. (Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Japaner haben bis jetzt etwa 41 Schiffe, die Madonosoi zu erreichen suchten, aufgebracht.

Moskau, 26. Februar. General Stössel traf gestern abend, von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt, hier ein.

Berlin, 26. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Neue Freie Presse in Wien veröffentlicht eine aus Brüssel datierte Meldung, wonach der deutsche Kaiser einen ausführlichen die Lage Kuropatkins angeht als bedenklich schüdernden Bericht des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern dem Kaiser von Rußland zur Information zugestellt haben soll. Die Nachricht ist freierfunden.

Hamburg, 25. Februar. Die in den letzten Tagen erföhnenen Zeitungsmeldungen über

Schiffsverkäufe der Hamburg-Amerika-Linie beziehen sich anscheinend auf den Verkauf einiger Dampfer an die Russisch-Ostasiatische Kompagnie, mit welcher die Hamburg-Amerika-Linie letzthin in enge Geschäftsverbindung getreten ist.

Die Lage in Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der Verkehr auf der Warschau-Wiener Bahn gestern um mitternacht wieder aufgenommen worden. Man erwartet, daß in nächster Zeit der regelmäßige Betrieb wiederhergestellt wird. In einigen Metallfabriken ist gestern die Arbeit wieder aufgenommen worden. Man hofft, daß am Montag in allen Fabriken wieder gearbeitet werden wird. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt worden.

Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, kann der regelmäßige Güterverkehr auf der Warschau-Wiener Bahn erst aufgenommen werden, wenn die überfüllten Bahnhöfe geräumt sind. Auf der Linie Herby-Czenstochau dauert der Ausstand fort.

Die Angestellten aller Warschauer Banken fordern übereinstimmend eine Gehaltserhöhung, kürzere Arbeitszeit und dergleichen mehr. Gleiche Forderungen stellen auch die Angestellten der Handelshäuser. Die Forderungen der Bankangestellten sollen bis zum Mittwoch beantwortet werden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Post- und Telegraphenbeamten, darunter auch die Postillon, der Postdirektion verschiedene Forderungen unterbreitet, welche eine Besserung ihrer materiellen Lage und der Arbeitsbedingungen betreffen. Für den Fall der Nichterfüllung ihrer Wünsche drohen sie mit dem Ausstand. — Auch die Schulleute sind beim Stadthauptmann wegen Erhöhung ihrer Gehälter vorstellig geworden. Sämtliche kürzlich in Moskau verhafteten Schriftsteller sind, ausgenommen Andrejew, wieder in Freiheit gesetzt worden.

In Petersburg ist auf den Putilowwerken die Arbeit wieder aufgenommen worden. Am Sonnabend erschienen in der Petersburger Universität 150 Studenten zum Zwecke der Ausarbeitung einer Petition an den Rektor bezüglich der Eröffnung der Universität. Die Obstruktionisten waren jedoch in der Mehrzahl gekommen. Deshalb ließ der Rektor die Mitteilung aushängen, daß er eine Verammlung nicht gestatten könne, die Studenten ihre Petition aber durch die Post oder einen Sekretär an ihn richten könnten. Infolge dessen fand die Verammlung nicht statt. Der Rektor der Universität wurde verurteilt. Er befindet sich noch in demselben Zustande, wie ihn die Studenten nach der Verammlung am 20. Februar verlassen hatten. Zur Unterjuchung der Vorgänge während dieser Verammlung, in der auch ein Kaiserbildnis zertrümmert wurde, hat sich eine Kommission gebildet unter Teilnahme von Gerichts- und Polizeibeamten.

Nach wie vor kritisch sind die Verhältnisse in den Städten Baku und Batum am Schwarzen Meer; es liegen von dort die folgenden Meldungen vor:

Baku, 25. Februar. Die Ruhe ist in der Stadt wiedergekehrt. Eine Befanntmachung des Gouverneurs fordert dazu auf, den umlaufenden alarmierenden Gerüchten keinen Glauben zu schenken. In Baku und dem Naphitharoyon ist das Verlassen der Häuser nach 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens unter einer Strafandrohung bis 500 Rubel oder Arrest bis 3 Wochen untersagt.

Batum, 26. Februar. Der Arbeiterstadteil wird von Truppen besetzt. Die Russen verlangen Abschaffung einiger Steuern. Ein Unteroffizier und ein Soldat wurden von den Arbeitern angegriffen und verletzt. In der Stadt, besonders unter den Ausländern, herrscht große Besorgnis.

Baku, 26. Februar. Die Bevölkerung ist in niedergedrückter Stimmung. Das Geschäft an der Börse stockt. Vertreter der Börse, der Banken und industrieller Unternehmungen haben an den Präsidenten des Ministerkomitees ein Telegramm gerichtet, in dem sie es für notwendig erklären, daß der Kaiser angeht des drohenden Ruins von Handel und Industrie Anordnungen treffe, um Leben und Besitztum zu sichern.

Batum, 25. Februar. Von Ubelgefinnten ausgebreute Gerüchte haben große Aufregung in armenischen und türkischen Kreisen hervorgerufen. Es wird offenbar beabsichtigt, beide Nationalitäten wie in Baku so auch hier gegeneinander zu heizen. In der Moschee wurden Andächtige durch das Gerücht erschreckt, die Moschee solle in die Luft gesprengt werden. Die Abreise von Türken in ihre Heimat wurde höflich durch armenische Gewalttaten erklärt, die aber tatsächlich nicht vorgekommen sind.

Die Verwaltung tritt den alarmierenden Gerüchten nicht entgegen. Eine armenische Abordnung verfiel dem türkischen und persischen Konsul kategorisch, daß die Armenier nichts Böses im Schilde führten und daß es zur Beruhigung der Gemüter eines energischen Vorgehens der Verwaltungsbehörde gegen die Personen bedürfe, welche die Moschammedaner erregen, die etwa acht Zehntel der Bevölkerung bilden.

Datum, 26. Februar. In dem von Militär umstellten Arbeiterviertel Sarzedan wurden in der letzten Nacht Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen. Die Unruhen haben auch in den Distrikt Conin des Bezirkes Vatun übergriffen. Die Unruhestifter verlangen u. a. Befestigung der Landbezirksverwaltung und der Aeronautiker. Viele Bewohner der Stadt haben, da sie Überfälle befürchten, ihre Wertgegenstände auf den Banken deponiert.

In übrigen ist über die Arbeiterbewegung noch zu berichten:

Sibirsk, 25. Februar. Die im Auslande befindlichen Arbeiter der Werkstätten der Malyrbahn und der Sägemühle verlangen achtstündigen Arbeitstag, Lohnerhöhung, Befreiung der Strafen, Verbesserung der Ventilation in den Werkstätten, Errichtung eines Krankenhauses, einer Schule und einer Bibliothek, die Erlaubnis zur Veranstaltung technischer Vorträge und eine Arbeiterversicherung.

Tschita (Transbaikalien), 25. Februar. Heute früh sind die Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten in den Auslande getreten. Ihre Hauptforderung ist die Beendigung des Krieges. Da der Verdacht aufleucht, daß die Arbeiter beabsichtigen, die Bahn zu beschädigen und die auf dem Bahnhof stehenden Lokomotiven unbrauchbar zu machen, ist eine starke Truppenabteilung aufgebunden worden.

Wielostok, 25. Februar. Auf den Werkstätten der Südwestbahnen in Starozelsk sind 800 Arbeiter ausständig. Dieselben verlangen den Achtstundentag.

Wachmut (Gouvernement Zetarienoslaw), 25. Februar. Der Unruhen dauert in der ganzen Gegend an Donezflusse fort.

Lugansk, 26. Februar. Die Arbeiter in den Kohlenbergwerken sind in den Auslande getreten; die Ausständigen, die Lohnerhöhung fordern, verhalten sich ruhig. Es geht das Gerücht, daß am 6. März der allgemeine Ausstand im Donezgebiet erklärt werden soll.

Petersburg, 26. Februar. Um einen geregelten Eisenbahndienst sicher zu stellen, ist angeordnet worden, daß die Angestellten auf allen russischen Eisenbahnenlinien, mit Ausnahme der im mittleren Asien, aus Anlaß des Ausstandes wie Militärs unter den Kriegsgesetzen stehend behandelt werden sollen.

Wie zur Ermordung des Großfürsten Sergius aus Petersburg gemeldet wird, sind bei dieser Gelegenheit ungefähr 60 Personen verhaftet worden. In bezug auf den Namen des Mörders oder die Frage, ob derselbe Mitschuldige habe, ist nichts bekannt geworden.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 27. Februar.

Der Kaiser trifft am 26. März in Taormina auf Sizilien ein.

Die zweite Novelle zum Berggesetz ist im Handelsministerium fertiggestellt und liegt, nach der „Allg. Ztg.“, jetzt dem Staatsministerium zur Beratung vor. Im Laufe der nächsten Woche wird sie dem Landtag vorgelegt werden.

Zur Frage einer Reichserbschaftsteuer wird der „Deutschen Tagesztg.“ von hundert Seite mitgeteilt, daß der Bundesrat seine ablehnende Stellung zu der Frage nicht geändert habe und nach menschlicher Voraussicht auch nicht ändern werde.

Die Ratifikation des deutsch-russischen Handelsvertrages. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die am 28. Juli 1904 unterzeichnete Zusatzkonvention zu dem 1894 zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenen Verträge über Handel und Seeschifffahrt am 23. Februar durch den Zaren ratifiziert und die Ratifikation nach Berlin abgesandt worden. Der Austausch der Ratifikationen erfolgt am 28. Februar.

Zur Angelegenheit des Freiherrn v. Rheinbaben. Der preussische Finanzminister hat bekanntlich die Kritik galizischer Zustände, die ihm von den österreichischen Polen so heftig verdrastet wurde, an die Erwähnung der Tatfache angeknüpft, daß kein Landesmitglied unter der preussischen Herrschaft solche Fortschritte gemacht habe, wie das ehemalige polnische Gebiet. Auch der vereinigten Reichstagskanzler Fürst Bismarck hob im Norddeutschen Reichstage denselben Gesichtspunkt hervor. Fürst Bismarck zog bei dieser Gelegenheit ebenfalls die Entwicklung der Verhältnisse der nichtpreussischen Polen zum Vergleich heran. Aber Fürst Bismarck tat das, ohne etwas zu sagen, was als Kritik einer auswärtigen Regierung gedeutet werden konnte. Der Kanzler des Norddeutschen Bundes sagte nämlich am 18. März 1867 u. a.: „Es ist bekannt, daß gerade die Bewohner des preussischen Anteils der ehemaligen Republik Polen vor allem und mit Recht empfänglich und dankbar gewesen sind für die Wohlthaten der Zivilisation, die ihnen damit in höherem Grade als früher zugänglich geworden sind. (Bravo!)“ Ich kann es mit Stolz sagen, daß derjenige Teil der ehemaligen Republik Polen, welcher unter preussischer Herrschaft steht, sich eines Grades von Wohlstand, von Rechtschaffenheit, Unabhängigkeit der Einwohner an ihre Regierung erfreut, wie er in dem ganzen Umfange der Republik Polen, so lange es eine polnische Geschichte gibt, nicht vorhanden und nicht erhört gewesen ist. (Wiederholtes Bravo!)“ Wie man sieht, hat Bismarck seine Ausdrücke so gewählt, daß durch seinen Vergleich keiner auswärtigen Regierung irgend eine Vorwürfe für Verdrastungen gegeben war. Ob der ehemalige Kanzler jene Sätze absichtlich so formuliert, damit niemand Gelegenheit zum Einfallen fände, ist uns nicht bekannt. Aber die Tatfache, daß er seinen Vergleich mit großer diplomatischer Vorsicht zog, ist unbestreitbar. Anders geartete

Anspielungen auf Galizien hätten Bismarck an und für sich deshalb recht nahe gelegen, weil er in derselben Rede sich sehr ausführlich über die Geschichte und die Volkszahl der Polen verbreitete und doch auch den Gegensatz der Rußenen zu den Polen erwähnte. — Leider gehört die Dankbarkeit der Polen für die preussische Herrschaft, von der Bismarck noch sprechen konnte, heute zum größten Teil der Geschichte an. — Der Zwischenfall ist inzwischen anscheinend beigelegt, denn das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Votachters in Berlin v. Szöggheny-Marich in Angelegenheit der Äußerungen des preussischen Ministers v. Rheinbaben sind freundschaftliche Aufklärungen erteilt worden, welche in Wien völlig befriedigt haben.“

Ungarn und der neue Handelsvertrag. Als die ersten unzuverlässigen Nachrichten über den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn verbreitet wurden, kam aus Wien die falsche Mitteilung, ein Geheimparagraf des Handelsvertrages treffe Vorbehalte für den Fall einer Zolltrennung zwischen Österreich und Ungarn. Daß diese Mitteilung falsch sein mußte, war für jeden Einsichtigen sofort klar. Heute, wo die Kündigung des alten Vertrages mit dem Donauraum vor der Tür steht (sie wird bestimmt am 28. Februar erfolgen), ist es nun aber von erhöhter Wichtigkeit, sich jere Angelegenheit trotz ihrer Unrichtigkeit näher anzusehen. Daß sie in die Öffentlichkeit kommen konnte, und zwar von Wien aus, beweist jedenfalls, wie schäuf es den Rußbarn an der Donau bei dem Gedanken wird, der Handelsvertrag könnte vielleicht an den inneren Zwistigkeiten im Reiche scheitern, er könnte durch die separatistischen Tendenzen in Transleithanien in Frage gestellt werden. Diese Gefahr ist wirklich nicht gering, und es läßt sich verstehen, daß man es an manchen Stellen in Wien gern gesehen hätte, wenn in den Verhandlungen mit uns irgendein ein Damm gegen derartige Möglichkeiten aufgeworfen worden wäre. Das ist nun aber nicht geschehen, und selbst, wenn es angeregt worden wäre, hätte man sich in Berlin wahrscheinlich nicht auf die Sache eingelassen. In gewissem Sinne kann man sagen: das Fehlen einer Bestimmung für den Fall einer österreichisch-ungarischen Zolltrennung bedeutet vom deutschen Standpunkt aus eine stillschweigende Unterfützung der Verleumdungen, die auf die Fortdauer des Zusammenhalts zwischen den beiden Reichshälften hinwirken. Wie der Handelsvertrag sich heute darstellt, enthält er eine starke moralische Nötigung, für die ungarische Reichshälfte ebensogut wie für die österreichische, übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, also diesen Vertrag anzunehmen, gleichgültig, welches Regierungssystem in Ungarn am Ruder kommt. Auf alle Fälle aber wird die Krise im Donauraum durch die bevorstehende Kündigung des alten Handelsvertrages schneller als sonst wohl zur Entscheidung gedrängt werden. Man muß in Betracht ziehen, daß die Zustände, die seitens der ungarischen Regierung an Deutschland gemacht worden sind, unter der Verantwortung von Ministern erfolgten, die heute nicht mehr am Ruder sind, die nicht mehr das Vertrauen der heutigen Mehrheit besitzen. Es besteht also eine Lage, die sehr ernste Momente der Störung in sich schließt. Ob in Ungarn ein Übergangsministerium gebildet wird, ob die Kossuthpartei bereits am Ruder kommt, jedenfalls werden sich die dortige Regierung und die Mehrheit des ungarischen Reichstages entschließen müssen, einen Handelsvertrag gutzuheißen, den sie nicht vorbereitet haben. Das ist keine kleine Zustimmung, und denkbar ist es immerhin, daß ihr nicht entprochen wird, daß mit so manchen Zustimmungen des Donauraums auch der neue Handelsvertrag mit Deutschland über Bord geht. Freilich hat man drüben Zeit, da der geltende Handelsvertrag ja noch ein volles Jahr in Kraft bleiben wird, aber die Regierungen können weder die Industrie noch die Landwirtschaft so lange in Ungewissen lassen und in Wien wird man schon mit Rücksicht auf übernommene Ehrenpflichten gegenüber dem verbündeten deutschen Reich darauf dringen, daß die Entscheidung in Budapest möglichst schnell fällt. Man wird darauf auch deshalb dringen, weil diese Entscheidung notwendigerweise vorbildlich für das Verhältnis der beiden Reichshälften sein wird.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar. Prinz Waldemar von Dänemark traf heute abend 8 Uhr 50 Minuten auf dem Steffiner Bahnhof hier ein. Der Kronprinz sowie der Ehrendienst waren zum Empfang anwesend. Das Königin Augusta-Regiment stellte die Ehrenkompanie.

Dresden, 26. Februar. Der König erteilte heute mittag dem Justizrat Dr. Körner eine Audienz.

Braunschweig, 25. Februar. Am schwarzen Brett der Technischen Hochschule sind zwei Anträge angeheftet. Im ersten erklärt der frühere Ausschuß, daß es für den Frieden der Hochschule vielleicht förderlicher gewesen wäre, wenn er den Rektor um eine authentische Interpretation seiner Äußerung ersucht hätte, ehe er diese der Studentenschaft vorlegte. Ferner habe der Ausschuß in keiner Weise daran gedacht, unehrenhaft oder beleidigend gegen das Lehrkollegium oder den Rektor vorzugehen. Die Studentenschaft begrüße mit Freuden die Erklärung des Senats, daß es in keiner Weise in seiner Absicht liege, die akademische Freiheit zu beschränken. Auf diese Erklärung hin gibt der Senat bekannt, daß das gegen die Mitglieder des Ausschusses der Studentenschaft verhängte Konfiskum abgeändert und rückgenommen werde, daß der Ausschuß wieder anerkannt und der Studentenschaft das Recht der Versammlungen zurückgegeben werde.

Bremen, 25. Februar. Der Auswärtige Verkehr hält sich andauernd auf der Höhe. Heute werden auf drei Dampfern des Norddeutschen Lloyd insgesamt 3600 Reisende befördert. Davon gehen „Oera“ und „Brandenburg“ nach New-York und „Machen“ nach dem La Plata. Insgesamt werden noch in dieser Woche von Bremen aus an 9000 Auswanderer auf sechs Dampfern befördert werden. Als Extradampfer fährt am Dienstag die „Olendburg“ nach New-York. Die Auswanderer werden in Bremerhaven bis zur Ab-

fahrt auf dem Dampfer „Trabe“ und in der Lloyd-kantine untergebracht.

Kassel, 25. Februar. Der Kommunalandtag des Regierungsbezirks Kassel faßte den Beschluß, zum dauernden Gedächtnis an die im nächsten Jahre stattfindende Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserspaars der Anstalt Gephata bei Treysa eine Kirche zu stiften und für diesen Zweck die Summe von 75 000 Mark aus bereiten Mitteln des Bezirksverbandes zur Verfügung zu stellen.

Stuttgart, 25. Februar. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs wird eine Sonderausgabe des Staatsanzeigers veröffentlicht, welche zahlreiche Auszeichnungen enthält.

Ausland.

Österreich.

Budapest, 25. Februar. Graf Andrássy erklärte gegenüber einem Vertreter des „Budapesti Gylas“ über seine geistige Unterordnung mit dem König, der Versuch der Bildung eines Koalitionskabinetts sei an der Militärfrage gescheitert. Was die Zolltrennung betreffe, so habe der König dagegen nichts einzubringen; er fordere nur, daß Ungarn mit Österreich sowohl betreffend das künftige wirtschaftliche Verhältnis als auch bezüglich den Handelsverträge ins reine komme. Falls es Ungarn als in seinem Interesse gelegen erachtet, künre Handelsverträge als bis 1917 zu schließen, so mache der König keine Einwendungen dagegen, daß dieser Versuch unternommen werde.

Franz Rosjuth veröffentlicht einen Artikel, in dem er darauf hinweist, daß man in den Vertragsverhandlungen mit Deutschland ein großes Vermissnis begangen habe, indem man unterlassen habe, zu vereinbaren, daß im Falle einer Zolltrennung zwischen Österreich und Ungarn diejenigen Begünstigungen, welche diese beiden unter dem Szepter eines Herrschers befindlichen Staaten einander gewöhren, nicht seitens Deutschlands kraft der Meistbegünstigung in Anspruch genommen werden können.

Frankreich.

Charleroi, 25. Februar. Die Zahl der Streikenden im Bassin von Charleroi ist auf 33 000 gestiegen. Zahlreiche Zwischenfälle, die eine gewisse Erregung dartun, ereignen sich; Streikende zerdrücken die Scheiben in mehreren Lokalen. Es wurden 10 Verhaftungen durch die Gendarmen vorgenommen, die verhaftet ist und fortwährend Patrouillen ausspricht. Vor der Wohnung eines nicht ausländischen Arbeiters in Nesville explodierte eine Dynamitpatrone, die jedoch nur Materialschaden verursachte.

Portugal.

Lissabon, 26. Februar. Der englische Gesandte in Lissabon Sir Martin Gossolin ist heute morgen in Bussaco gestorben.

Italien.

Rom, 25. Februar. Nach mehreren Sitzungen der Führer der Vereinigungen des Eisenbahnpersonals wurde beschlossen, den allgemeinen Ausstand nicht zu proklamieren, sondern sich auf die Obstruktion zu beschränken, ein Umstand, welcher eine Verhinderung des regelmäßigen Ganges des Eisenbahndienstes bedeutet. Die Obstruktion wurde bereits am Nachmittag in den Bahnhofen von Rom und Florenz angewandt, wodurch eine Verzögerung in dem Verkehr herbeigeführt wurde. — Die Deputiertenkammer wird auch morgen eine Sitzung abhalten, um bereit zu sein, der Regierung für alle Fälle Machtmittel an die Hand zu geben. Die Eisenbahnvorlagen wurden heute in den Bureau der Deputiertenkammer beraten; sämtliche Bureau wählten Kommissare, die für die Vorlage sind.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Februar. Gilmi Pascha hat an die Porte telegraphiert, daß der Priester Petro auf dem Wege von Kotschana zum Messeseen nach Doograd von bulgarischen Komitatjisch ermordet worden ist.

Konstantinopel, 24. Februar. Nach Meldungen aus Adrianopel wurden infolge Verrats bulgarischer Wandenmitglieder im Sandtschal Debeagatsch ungefähr 200 kompromittierte Dorfbesitzer verhaftet. Die Nachrichten über die Mobilisierung von Truppen im dritten Korpsbereich Saloniki sind unrichtig. Im ganzen Korpsbereich sind zurzeit drei Redibattalione zweiter Klasse mobil, und zwar in Uskü.

Serbien.

Belgrad, 25. Februar. Skupstina. Bei der fortgesetzten Debatte über die Antwort des Ministers des Innern auf die Interpellation Beitchik erklärt der Minister des Innern, er habe die Beschlüsse des Staatsrats in dieser Angelegenheit vollziehen lassen. Alle diesbezüglichen Anschuldigungen des Interpellanten seien demnach gegenstandslos. Sollten die Polizeibehörden irgendwelche Ungeklärtheiten begangen haben, würden sie hierfür die Verantwortung selbst tragen. Als der Interpellant Beitchik in seiner Erwiderung den Minister der Lüge zeih, entlehnt großer Arm. Die Abgeordneten der Majorität schlugen auf die Kulte und verlangen, daß Beitchik einen Ordnungsruf erhalte. Der Minister fordert den Präsidenten auf, ihm Genehmigung zu beschaffen. Wegen des andauernden Rärns unterbricht der Präsident die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben beschließt das Haus über den Antrag des Präsidenten, Beitchik wegen seiner Ausfälle das Wort zu entziehen. Der gemäßigteste Beitchik tadelt, daß Beitchik gestern von Thrannei gesprochen habe. Diese Äußerung würde das Urteil des Auslandes über Serbien beeinflussen. Als Beitchik im weiteren Verlauf seiner Rede zur Charakterisierung von Beitchik ein Erlebnis aus früherer Zeit erzählt, wird er von Beitchik mit Schimpfwörtern überhäuft. Dieser ruft Beitchik ununterbrochen zu: Du Stroich, Beräter, Verleumder, ich mä Dich! (Ungeheurer Rärm.) Der Präsident unterbricht abermals die Sitzung. Nach der Wiederaufnahme ersucht der

Präsident nochmals, persönliche Angriffe zu unterlassen. Beitchik erklärt, er habe seine Rede beendet; Beitchik wirft Beitchik vor, er habe vier Monate vor der Ermordung des Königs Alexander von Alexander Balugitsch gesagt, er möge Karageorgewitsch nahelegen, seine Kräfte an den serbischen Thron aufzugeben. Dies sei die Äußerung eines Mannes, der heute König Peter in den Himmel hebe. (Lebhafte Bewegung.) Hierauf wird die Debatte auf Montag vertagt.

Großbritannien.

London, 26. Februar. Umtlich wird die Verlobung der Prinzessin Margarete Viktoria, Tochter des Herzogs von Connaught, mit dem Prinzen Gustav Adolf, dem ältesten Sohne des Kronprinzen von Schweden und Norwegen bekannt gegeben.

Asien.

Peking, 24. Februar. Der Laotai Tongschao-hi, der gegenwärtig als chinesischer Kommissar in Indien weil, um mit der indischen Regierung wegen der Zustimmung Chinas zum Tibetverträge zu unterhandeln, ist zum chinesischen Gesandten in London ernannt worden, und wird sich nach Erledigung der Tibetangelegenheiten von Indien nach London begeben.

Amerika.

Santiago de Chile, 24. Februar. Die Meldung, daß Peru gegen die auf die Gebiete von Tacna und Arica bezüglichen Bestimmungen des Vertrages zwischen Chile und Bolivien Einspruch erhoben hat, rief hier allgemeine Entrüstung hervor. Chile ist mehr denn je entschlossen, die strittigen Provinzen niemals zurückzugeben.

Parlamentarische Nachrichten.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde am Freitag der Etat der Eisenbahnverwaltung in den Einnahmen genehmigt. Über zwei Petitionen, die vermehrte Fahrpreisermäßigung für Arbeiter sowie Ermäßigung der Fahrpreise im Berliner Vorortverkehr erheben, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nach Erklärung des Regierungskommissars hat der Streik im Ruhrgebiet keine Mindereinnahmen für die Eisenbahnen zur Folge gehabt. Die Verhandlungen über die Betriebsmittellgemeinschaft sind in vollem Gange und sind dabei alle deutschen Staaten beteiligt. Nach dem bekanntgegebenen Zahlenmaterial sind die Entgleisungen, Zusammenstöße, Lötlungen und Verletzungen im Bahnvertrieb in Preußen in stetiger Abnahme begriffen. Die Verwendung von Motorwagen auf Nebenbahnen hat bisher noch kein befriedigendes Resultat geliefert. Eine Reform des Personalrats erklärte der Minister für unbedingt notwendig. Bezüglich der Klagen über Umleitungen der Güter wurde vereinbart, daß solche über 20 Prozent Umweg ausgeschlossen sein sollen. Den Wunsch nach einem Reichseisenbahnsystem erklärte der Minister für unerfüllbar. Die neue Betriebsmittellgemeinschaft werde neben einer Werkstoffgemeinschaft auch einen gemeinsamen Typ für die verschiedenen Wagenarten mit sich bringen, ebenso werde die 4. Klasse im ganzen Deutschen Reiche eingeführt werden. Der Minister gab noch Notizen über Versuche mit Dampfloklokomotiven. Die Höchstgeschwindigkeit, die auf der Strecke Marienfelde-Jossen erreicht wurde, ist 136 Kilometer in der Stunde; die Durchschnittsgeschwindigkeit 96 bis 100 Kilometer in der Stunde. Von der Kommission wurde noch eine Gerabsetzung der Gütertarife befürwortet. Nach Erklärung des Ministers sind die amtlichen Auskunftstellen auf den Bahnhöfen nunmehr in der Lage, über sämtliche europäischen Bahnverbindungen Auskunft zu erteilen. Nächste Sitzung: 28. Februar.

Dem Reichstag ist das in Paris abgeschlossene internationale Abkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels zugegangen.

Bunte Chronik.

Berlin, 25. Februar. An der Kassiererin des Untergrundbahnhofs „Zoologischer Garten“, Fräulein Hedwig Effenberg, ist heute in der zweiten Morgenstunde ein Raubmordversuch von einem Mann verübt worden, der die Uniform eines Beamten der Untergrundbahn trug. In dem Kassenhäuschen des Bahnhofs verfehle der noch nicht ermittelte Täter der Kassiererin mit einem Handbeil einen Schlag gegen den Kopf und entfloch auf die Silberse der leicht Verletzten.

Berlin, 25. Februar. In den hiesigen Auswandererhallen brach unter den dort untergebrachten Auswanderern eine Revolte aus, wobei vier Angeleitete durch Messerstiche schwer verletzt wurden.

Stendal, 25. Februar. Tod auf den Schienen. (Umtliche Meldung.) Auf dem Bahnhof Stendal ist heute vormittag um 7 1/2 Uhr der Bahnunterhaltungsarbeiter Liebrecht beim Überschreiten der Geleise von einer leer fahrenden Maschine derart erfaßt worden, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Liebrecht ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Trient, 25. Februar. Im südtirolischen Abenggebiet bis Udine sind starke Schneefälle niedergegangen, die Verkehrsstörungen und Lavineneinfälle verursacht haben. Bei Sappada in den Benetianer Dolomiten wurden dadurch zwei Menschen getötet. Durch Lavineneinfälle sind die Straßen im Cadore- und im Agordotal gesperrt, woselbst das Unwetter noch fort dauert.

Dot Springs (Arkansas), 25. Februar. Durch eine Feuersbrunst wurden über 75 Gebäude der Stadt zerstört. Der Verlust wird auf 1 500 000 Dollars geschätzt. Mehrere tausend Einwohner sind ohne Obdach.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Februar.

1. Personalien. Der Pfarramtskandidat Röhler aus Naumburg a. Saale ist in die hiesige Militärhilfsgeistlichenstelle bei der vierten Division berufen worden.

2. Prüfung. Vorgestern fand in Posen die Prüfung von Regierungszivilsupernumeraren zu Regierungssekretären statt. Von hier hatten sich gemeldet und haben auch die Prüfung bestanden die Herren Mandchen, Schüring und Lange.

3. Bezirksauskunft. Am Sonntag fand eine Sitzung des Bezirksauskunftsausschusses statt. Mit mündlicher Verhandlung standen neun Streitigkeiten auf der Tagesordnung. Abgewiesen wurden davon fünf Sachen, Beweisaufnahme wurde in zwei Sachen beschlossen. In einer Sache wurde der Klageantrag zurückgezogen. In der Streitigkeit des Konditoreibesitzers Alwin Schemmel (Wiener Café) hier selbst gegen die Polizeiverwaltung in Bromberg wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung wurde dem Klageantrage zum Teil stattgegeben. Es handelte sich nämlich um die Verlängerung der Konzessionsfrist in dem genannten Lokal. Auf die Intervention eines Hausbewohners hatte die Polizei nur bis 10 Uhr abends diese Musik zugelassen. Der Bezirksauskunftsausschuss beschloß, dem Kläger die Wahrung von Konzessionsfrist bis 11 Uhr abends zu gestatten und ihm wie der Beklagte die zur Hälfte die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Ohne mündliche Verhandlung kamen dann 15 Streitigkeiten und acht Sachen im Beschlußverfahren zur Erledigung. Aus den Mitteilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Genehmigt wurden u. a. die Schuldurkunde über ein früher genehmigtes Darlehen bei der Bodenreditationsgesellschaft Berlin über 40 000 Mark auf Antrag des Magistrats in Mogilno, die Aufnahme eines Darlehens seitens der Stadt Schütts von 4000 Mark, der Verkauf zweier Parzellen an die Rentiere Lochstädt seitens des hiesigen Magistrats, Remuneration von 200 Mark an den Bürgermeister in Kruschwitz für Verwaltung des Standesamts, und das Ortsstatut betreffend Kaufmannsgerichte in Hohensalza.

4. Zur Diskussion über die Theaterfrage teilt uns Herr Direktor Stein bezüglich seines Jahresrats mit, daß die geringste Summe eines Spieljahres 111 871,94 Mark betrug und daß in den übrigen Spielzeiten der Etat zwischen letzgenannter und der neulich angegebenen Summe von 123 000 Mark geschwankt hat.

5. Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Dienstag drittes und letztes Gastspiel von Frau Agnes Sorma, „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Mittwoch, Extravorstellung zu kleinen Preisen, (im Rassepartout-Abonnement, zum letzten Male) „Die Brüder von St. Bernhard“. Donnerstag, erstes Gastspiel von Walter Falkenstein, Maria Forese und Eise Kap-Brange, 30. Novität, zum ersten Male (mit glänzender neuer Ausstattung) „Frühlingsluft“, Operette in drei Akten von Josef Strauß.

6. Ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum begeht heute die hiesige Firma M. Pomrenke, Böttcherei, in der Bahnhofstraße. Das Geschäft ist heute vor 50 Jahren, am 27. Februar 1855, von dem Vater des jetzigen Inhabers begründet worden. Im Laufe des Vormittags fanden sich Mitglieder der Böttcher- und Drechslerinnung im Hause der Zubelirma ein, um dem Jubilar, Böttchermeister Max Pomrenke und der Witwe des Begründers der Firma ihre Glückwünsche darzubringen. Es geschah dies durch den Obermeister der Innung, Herrn Schild, der eine Ansprache hielt unter Überreichung eines Kunstbolls von dem Dekorationsmaler Max Krüger hier ausgeführten Diploms. Das Personal des Geschäfts hatte seinem Chef ein hübsches Geschenk zum Andenken überreicht. Ferner waren von Freunden und Bekannten hübsche Geschenke und zahlreiche Glückwünsche eingegangen. An der Frühstückstafel brachte Obermeister Schild ein Hoch auf den Jubilar der Zubelirma aus, worauf Herr M. Pomrenke dankend erwiderte. Zur Verlesung kamen Johann die im Laufe des Vormittags eingegangenen telegraphischen Glückwünsche von hier und aus Breslau, Posen, Danzig, Pissa u. a. Orten. Aus Anlaß des Jubiläums veranstaltet Herr Pomrenke heute abend für das Geschäftspersonal ein Festessen bei Dickmann.

7. Der Männerturnverein Schleusenau hielt am 23. d. Mts. seine fünfte Gaudysammlung ab. Der erste Vorsitzende Rektor Derezinski gab einen kurzen Überblick über die Vereinsarbeit im verfloffenen Jahre, welche eine recht rege war, und berichtete, wie der Verein äußerlich und innerlich erstarkt sei. Aus dem eingehenden Berichte des Turnwarts Sauer ist zu entnehmen, daß der Verein am Schlusse des Vereinsjahres 86 Mitglieder zählte, davon entfallen auf die Altersklasse 20, auf die Männerabteilung 26, dazu 28 passive Mitglieder sowie 12 Böglinge. Es fanden statt zehn Turnspiele, fünf Turnfahrten mit zusammen 104 Kilometer Marschleistung und sieben andere turnerische bezw. festliche Veranstaltungen. Am 15. März 1904 wurde auch eine Knabenabteilung ins Leben gerufen, welche an zwei Abenden in der Woche tunte. Die Turnstunden des Vereins finden zweimal wöchentlich statt, Dienstag und Donnerstag, von 7 bis 10 1/2 Uhr abends. Der Bericht des Kassierers Otto Forst weist nach, daß die Vermögenslage des Vereins eine günstige ist. Die Einnahme betrug 511,16 Mk., die Ausgabe 472,28 Mk., so daß ein Barbestand von 33,88 Mk. verbleibt. Der Bericht des Gerätewarts Kleinert erhebt, daß der Wert der Geräte und der bedeutend vermehrten Bücherei über 1000 Mk. beträgt. Auf den Antrag der Rassenprüfer wurde dem Kassierwart Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: Rektor Derezinski, Lehrer Dittloff (1. bez. 2. Vorsitzender), Generalkommissionssekretär Sauer, Fleischermeister G. Machholz (1. bez. 2. Turnwart), Lehrer Silberbrandt, Paul Bartisch (Schriftwarte), Schneidermeister Otto Forst, Fachtechniker G. Machholz (Rassenwarte), Restaurateur G. Kleinert und F. Knichalla (Gerätewarte). Zu Rassen- und Messungsprüfern wurden Technischer Eisenbahnsekretär Preul und Eisenbahnsekretär Steiner, in den Ausschuss der Bromberger Turnerschaft Derezinski,

Sauer, Dittloff und Preul und in die Gaudyvertretung Dittloff, G. Machholz, Preul und Silberbrandt gewählt.

8. Straßenanfall. Vorgestern abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde der Arbeiter Emil Thiel aus Schwedenhöhe in der Kaufmännertstraße von drei ihm unbekannt Personen überfallen und mißhandelt. Von einem der Attentäter erhielt er mit einer Zaunlatte einen so starken Schlag über den Kopf, daß er nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden mußte, von wo er nach Anlegung eines Rotverbandes entlassen wurde.

9. Verkehr nach Rußland. Seit gestern mittag ist der Verkehr über die Grenze nach Rußland wieder eröffnet, so daß gestern schon Personen von hier aus über Thorn-Alexandrowo nach Warschau fahren konnten.

10. Umgefahren wurde heute vormittag von einem mit Stroh beladenen Wagen in der Wilhelmstraße vor einem Restaurant eine Gaslaterne. Der Fuhrmann ist erkannt und zur Anzeige gebracht worden.

11. Schokken, 26. Februar. (Ein gutes Sündenregister.) Ein Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum 24. d. Mts. bei dem Wirt Kröck in Karoschau II verübt und dabei ein Pelz und ein Mantel gestohlen worden. Der Dieb ist gestern mit den gestohlenen Sachen bekleidet in der Umgegend von Karoschau gesehen worden und ist dieselbe Person, die tags vorher Mühen und Karstoffeln anbot und sich Handgeld geben ließ. Verschiedene leichtgläubige Leute sind auf diese Art und Weise geprellt worden. (Siehe auch die Mitteilung unter Janowitz. Red.) Der Mann heißt Krysstoffiewicz und ist vor kurzem, nachdem er aus dem Amtsgerichtsgefängnis Wongrowitz ausgebrochen und bei seiner Wiederergreifung in das Justizgefängnis Gnesen gebracht wurde, auch aus diesem ausgebrochen, nachdem er wegen Brandstiftung und verübter Einbruchdiebstähle zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt war. Auf denselben wird eifrig gejagt.

12. (Lohiens, 26. Februar. (Polnisches.) In unserem deutschen Städten, wo die Deutschen bisher mit den Polen einmütig verkehrten und zusammen lebten, beginnen seit kurzem, nachdem vor zwei Jahren in hiesiger Stadt ein polnischer Kaufmann zugezogen ist, die Polen von den Deutschen sich zurückzuziehen und entfallen im Stillen eine rege national-polnische Tätigkeit. So haben sie mit dem polnischen Landwirtschaftlichen Verein hier vor kurzem eine polnische Spar- und Darlehnskasse (Bank ludowy) gegründet. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die polnische Bank, ihren Genossen Mittel zum Ankauf von deutschen Grundstücken in hiesiger Stadt und Umgegend herzugeben, um die Stadt Robsens selbst und die Umgegend mehr zu polonisieren. Ein vor zwei Jahren hier zugezogener Kaufmann will auch einen polnischen Arzt hier einführen. Da sich die Polen in hiesiger Stadt immer mehr zusammenscharen, so ist für uns Deutsche die Wahrung am Plage, einmütig zusammenzuhaltenden, um von dem Gegner nicht zurückgedrängt zu werden.

13. Si Znin, 26. Februar. (Schadenfeuer.) In der gemeinschaftlichen Scheune der Anfleider Sonntag und Schiene zu Marienwalde entstand am 23. Februar Feuer, welches auch auf die Nachbargebäude des Anfleiders Rosenkreter hinüberbrang und außer der oben erwähnten Scheune das massive Wohnhaus und einen Stall des letzteren eingeebnet hat. In den Klammern kamen auch zwei Pferde und eine Kuh um.

14. Namisch, 24. Februar. (Zerrinniger worderer Verbrecher.) Der Arbeiter Johann Franzowiat von hier, der im Frühjahr 1902 einen Mitarbeiter erschlug und beraubte und deshalb zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, ist in der Strafanstalt Striegau irrfinnig geworden. Franzowiat ist deshalb in die Zrennanstalt Odrwalde übergeführt worden. („Pol. Btg.“)

15. Thorn, 26. Februar. (Sädtisches.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde dem Antrage des Magistrats auf Aufbesserung der Gehälter der Beamten der städtischen Kommunal- und Polizeiverwaltung zugestimmt. Die Aufbesserung besteht darin, daß 1. alle vier- und fünfjährigen Steigerungsperioden in dreijährige umgewandelt werden, 2. die Alterszulagen von 150 auf 200 Mark, von 100 auf 120 und von 75 bezw. 80 auf 100 Mark erhöht werden. Diese Aufbesserung verursacht eine Mehrausgabe von 7600 Mark. — Der Hauptausgabenplan der Stadt wurde in Einnahme und Ausgabe auf 960 100 Mark gegen 955 500 Mark im Vorjahre festgelegt. In Gemeindefeuern sind 608 527 Mark erforderlich. Zur Aufbringung derselben müssen folgende Steuerzuschläge zur Erhebung gelangen: 210 Prozent der staatlichen Einkommensteuer, 176 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer von Gebäuden der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt, 171 Prozent der Gebäudesteuer von Gebäuden der Kulmer und Jakobs-Vorstadt, 185 Prozent der Gewerbesteuer und 100 Prozent der Einkommensteuer der Schiffer. Nach dem vom Oberbürgermeister Dr. Kersten erstatteten Verwaltungsbericht wird das zu Ende gehende Verwaltungsjahr voraussichtlich mit keinem Defizit abschließen. Das Kapitalvermögen der Stadt hat sich um 14 000 Mark auf 2 316 073 Mark erhöht. Die milden Stiftungen sind um 13 165 Mark auf 1 583 784 Mark gestiegen. Das Vermögen der städtischen Feuer-Sozietät ist um 7910 Mark auf 1 650 835 Mark angewachsen. Die Einnahmen aus der Fortverwaltung waren infolge der gestiegenen Holzpreise erheblich höher. Der Gasverbrauch hat sich so gesteigert, daß ein neuer Gasometer (der vierte) gebaut werden muß.

16. Danzig, 24. Februar. Das Baumglück beim Neubau der zweiten städtischen Gasanstalt, durch das am 31. Oktober 1904 ein Arbeiter getötet, sieben andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden, führte gestern den Montagemeister Bernhard Bagel aus Schwöneberg bei Berlin und den Schmiedegesellen bzw. Monteur Karl Fischer aus Berlin unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung vor die Strafkammer. Das Unglück soll einerseits durch

nicht genügendes Absteifen bezw. Befestigen der Träger erfolgt sein. Die Angeklagten bestritten dies, während einige der Zeugen, die zum Teil als vollständige Krüppel erschienen, die Beklagten vorher verschiedentlich auf die unsichere und gefährliche Art der Aufriktung und Befestigung des Eisengerüsts aufmerksam gemacht haben wollen. Die gerichtlichen Sachverständigen, Gewerberat Garun und königlicher Bauinspektor Anshütz, sagten übereinstimmend, daß bei der Zusammenfügung der Eisenkonstruktion nicht mit der erforderlichen Vorsicht vorgegangen, der Bau nicht genügend abgesteift gewesen und der Zusammensturz schließlich durch unvorsichtiges Lauziehen unmittelbar herbeigeführt worden sei. Der Vertreter der Anklage beantragte, da die Beklagten sich gröblich gegen die Regeln der Baukunst vergangen hätten, gegen Bagel 1 1/2 Jahre, gegen Fischer 1 Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Bagel, dem ein Verstoß gegen die allgemein gültigen Bauregeln zur Last gelegt werden konnte, während man ihm eine Schuld an der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung nicht beimah, auf 3 Monate, gegen Fischer auf 6 Monate Gefängnis.

17. Dresden, 25. Februar. Im Prozeß gegen Freiherrn von Grabow wegen Betruges (es handelte sich um Hypothekenschwindelen und ähnliche Mährchen) wurde dieser unter teilweiser Freisprechung zu 5 Jahren Gefängnis, Silberbrand wegen Betruges und Untreue zu 7 Jahren Gefängnis und beide zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt; je ein Jahr der Untersuchungshaft wurde angerechnet. Die Angeklagten Fischer und Schreiber wurden wegen Beihilfe zum Betruge zu je 10 Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt.

18. Kunst und Wissenschaft. Port of Spain (Trinidad), 24. Februar. Professor Dajlian, Direktor des Berliner Museums für Völkerkunde, der sich auf einer Forschungsreise befand, ist nach kurzer Krankheit im Alter von fast 80 Jahren im hiesigen Spital verstorben. Die Leiche ist in Gegenwart von Mitgliedern der deutschen Kolonie unter Aufsicht eines Pfarrers der Herrnhuter Gemeinde bestattet worden.

19. Bunte Chronik. — Genia, 26. Februar. Heute nacht brach auf einer groben mit Schmier- und Fettöl beladenen Bark Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden heftigen Winde schnell ausbreitete und auch die auf dem Kai aufgeschickerten Waren ergriff. Die Behörden und die Feuerwehre erschienen alsbald auf dem Plage und es gelang denselben nach anstrengter, während der ganzen Nacht dauernder Tätigkeit des Brandes Herr zu werden. Der Schaden ist sehr erheblich.

20. Letzte Drahtnachrichten. Berlin, 27. Februar. Prinz Friedrich Leopold reiste gestern 10 Uhr 35 Minuten abends nach Genua ab, um von dort die Ausreise nach Ostafrika anzutreten. Der Kaiser, der Kronprinz, Prinzessin Friedrich Leopold waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof anwesend.

21. Berlin, 27. Februar. Die Einweihung des neuen Domes gestalte sich durch den großen Kreis der Teilnehmer, die Würde und den Glanz der Feier zu einem Festtage der deutsch-evangelischen Kirche. Von 9 1/2 Uhr an versammelten sich in der Predigtkirche die Mitglieder der Domgemeinde und die Ehrengäste. Es erschienen deutsche Fürsten, Vertreter von Fürstlichkeiten, Botschafter, Gesandte, der Reichskanzler, Minister, Vertreter von auswärtigen deutsch-evangelischen Kirchengemeinschaften und zahlreiche Ehrengäste. In der Vorhalle versammelten sich der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen.

22. München, 27. Februar. Der Raubmörder Altramseder ist heute früh hingerichtet worden. Kurz vor der Hinrichtung hat er sein Verbrechen eingestanden.

23. Petersburg, 27. Februar. Die Wahlmännerwahlen in den hiesigen Fabriken zu den Wahlen der Arbeitervertreter für die zusammen tretende Kommission zur Prüfung der Beschwerden der Arbeiter sind im wesentlichen ruhig verlaufen.

24. Rom, 27. Februar. Die Diktation der Eisenbahnangelegenheiten hält in Neapel, Rom, Florenz, Livorno, Verona und Mailand an, ohne daß es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall gekommen wäre. In anderen Eisenbahngzentren wird bis jetzt der regelmäßige Dienst fortgesetzt.

25. London, 27. Februar. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge werden Prinz und Prinzessin von Wales im November in Zindun eintreffen.

26. Peshawar, 27. Februar. Der Emir von Afghanistan hat für die Witwe des in Katta ermordeten Deutschen Fleischer eine Pension ausgesetzt. Die beiden Kinder Fleischer erhalten bis zum 21. Lebensjahre jährlich eine bestimmte Summe ausbezahlt.

27. Volkswirtschaft. Preussische Pfandbrief-Bank. Die Generalversammlung genehmigte die vorgelegten Jahresabschlüsse, stellte Entlastung am Ausschussrat und Vorstand und setzte die Dividende dem Vorschlage entsprechend auf 7 Prozent fest. Die Dividende ist sofort zahlbar. Posen, 26. Februar. Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen. In der heute abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde die vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die Dividende auf 6 1/2 Prozent festgesetzt, wobei neben Dotierung der ordentlichen Reserve mit 37 000 Mark dem Delkreder-Fonds 25 000 Mark und einer neugebildeten Reserve 20 000 Mark angewiesen wurden. Die Bilanz zeigt trotz ihrer größeren Zahlen gute Flüssigkeit. Geldgeschäfte wurden geschlossen in Lissa und Ostrowo Agenturen zu eröffnen.

28. Handelsnachrichten. Bromberg, 27. Februar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—169 M., abfallende und blaustigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund holl. wiegen 130 M., leichtere Qualitäten 120 bis 129 M., feinste abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130—140 M., Branntware 140—145 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 133—140 M., Kochware 160—170 M. — Hafer 120—134 M.

29. Wasserstände. Tabelle mit Wasserständen in verschiedenen Städten.

30. Börsedepeschen. Berlin, 27. Februar, angekommen 1 Uhr 10 Min. Kurs vom 25. 27. Kurs vom 25. 27. Desirer. Kredit, 214,40 — 140/0 Italiener, — Deutsche Bank 242,80 244,20 Russ. Anl. 1902 89,40 89,60 Dist.-Komm. 193,75 194,30 Bodum. Guld. 247,00 246,50 Lombarden 17,50 17,70 Laurahütte 257,75 257,50 Canada Pacific 139,70 140,80 Selskfrischen 224,10 223,90 3/4% D. Reichsb. — 91,80 Harpener 211,30 210,75 Leiden: fest.

31. Berlin, 25. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen 3 Verkauf. Nummer 5376, Kälber 1560, Schaaf 8527, Schweine 12665. Bez. wird für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. t. M. (t. W. B. t. W.) M. Für Kinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtverthes, höchstens 7 Jahre alt 68—72 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 63—67 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 60—62 4. gering genährte jeden Alters 56—59 Bullen: 1. voll. fl. höchsten Schlachtverthes 66—70 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 62—65 3. gering genährte 56—60 Für sen u. M. h. e. 1. a) voll. fl. ausgem. F. h. Schw. u. bl. fl. ausgem. Kälbe u. Schafotte. h. 7 Jahre alt 58—60 2. alt. gem. Kälbe u. wenig. gut entw. Jung. 53—56 3. mäßig genährte Färsen und Kälbe. 51—53 4. gering genährte Färsen und Kälbe. 45—49 Kälber: 1. fte. Mastf. (Vollmilch) u. h. Saugt. 78—81 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugtälber 67—74 3. geringe Saugtälber 50—60 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 52—67 Schaaf: 1. Mastlammmer und Jung. Masthammel 66—69 2. ältere Mastlammmer 59—63 3. mäßig gem. Hammel und Schaaf (Merzschaf) 52—56 4. Hofweiner Niederungsschafe Scheweine: a) vollfleischige der fetten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220—280 Pfund schwer 60 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) c) fleischige 56—58 d) gering entwickelte 53—55 e) Saeten 56 Das Niederergericht wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberflus. Der Kälberhandel gestaltete sich bei guter Ware ruhig, bei mittlerer und geringerer langsam. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und wird voraussichtlich ansehnlich. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

32. ff. engl. PORTER. BARCLAY, PERKINS & CO. BPC Uus. Porteristur m. uns. Etiqu. uetz. haben.

Mietsverträge!! empfohlen von Grömannsche Buchdruckerei Richard Krahl.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln die besten! In Kapseln mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfa. angelegt mit Max Szentkowski, Bromberg, Kol. u. Del. (82)

Kies wird so fauen gelocht. Off. erb. an Paul Malwald, Danzigerstr. 100. Kleine Feldsteine kauft Otto Trenner, Bahnhst. 94. Gebrauchte Granitplatten werden gekauft. Off. mit Preisang. abzug. i. d. Geschäftsst. d. Z. Alte Seltersflaschen kauft Wallstraße 9. Belgard i. Pomm. Grundst. m. 2 Läden, Raffee-u. Schubgesch., Gart., gr. Bohr., bill. z. verkaufen. Off. u. R. G. a. d. G. hst.

Einem lpf. Elektro-Motor, komplett, mit Anlasser, mit 210 Volt Spannung, bis jetzt im Betriebe gewesen, verk für 100 M. E. Albrecht, Wagen-Fabrik, Bromberg, Gammstr. 11. Wegen Weagungs preisw. zu verk. : 1 Buano, 1 Wafsch-u. 1 Wringmaschine, fast neu, 1 gr. Stigmach, schädelichte Schmeiche, 1 grün Papagei mit Bauer, 1 gr. deutsche Dogge (Milde), schwarz und roacham uim. Emil Koepke, Thormerstraße 53. 1 gutes Tafelgeschlober u. 1 guter Flügel sehr billig zu verk. ob. f. 5 Mk. monatl. zu verlei. bei O. Lehmann, Haupt von Pöbererplatz. (110) Treibriemen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfragen unter A. B. 50 an die Geschäftsst. d. Zeitg. (121) Gut erb. zweifelh. Pat.-Sofa umh. bill. z. v. Schlemmerstr. 7, u. r.

Für Bälle, Maskenbälle

und sonstige Veranstaltungen bieten unsere Lager reichste Auswahl in modernen

Tanz- und Ball-Schuhen!

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken b. Magdgbg.
Verkaufshaus Bromberg: 2. Brückenstr. 2.

1500 Arbeiter und Beamte.

Tanzschuhe aus Lacktuch, modern 160 M.
Ballschuhe, rot, blau, rosa und weiss Satin, leicht 165 M.
Spangenschuhe aus weissem Leder mit hohem Absatz 295 M.

Ballschuhe, rot, blau, rosa und weiss Satin, leicht 165 M.
Spangenschuhe aus weissem Leder mit hohem Absatz 295 M.
Tanzschuhe, fein Lacktuch mit Spange 195 M.
Tanzschuhe aus weiss Glacéleder, sehr chic 350 M.
Tanzschuhe aus schwarzem Brochenem Leder mit mehreren Spangen 500 M.
Tanzschuhe, Pa. Kalbleder, sehr chic 450 M.
Herren-Tanzschuhe aus Lacktuch, sehr zweckmässig 275 M.

79 eigene Geschäfte.



Neuheit! Hochparterre-Form.

Vollendete Auswahl in hocheleganten Gesellschaftsstiefeln.

Tanzschuhe aus feinem Gmsleder mit hohem und niedrigem Absatz 350 M.
Tanzschuhe, weiss Glacéleder mit Spange, elegant 450 M.
Tanzschuhe aus bestem Gmsleder mit durchbrochenem Blatt und mehreren Spangen 500 M.
Spangenschuhe, Pa. Kalbleder, sehr chic 450 M.
Herren-Tanzschuhe aus Lacktuch, sehr zweckmässig 275 M.

Barzellierung!
Stadtgut „Lindenhof“, zur Stadt Flatow Wpr. gehörig.
Am Donnerstag, den 2. März, mittags 1 Uhr werde ich die Besichtigung des Herrn Gustav Hager in Lindenhof, bestehend aus ca. 550 Morgen, an Ort u. Stelle, im ganzen oder geteilt, unter sehr günstigen Kauf- und Zahlungsbedingungen verkaufen. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind i. gut. Zustande. Lebendes u. totes Inventar ist komplett vorhanden. Landwirtschaftliches Aufseherbüro Moritz Friedländer, Bromberg.

Bekanntmachung.
Die Chauffierung (teilweise Pflasterung) der 15,06 Kilometer langen Begetrede von Lantow bis Josphtomo (Wolzeitbistritz Grün) ist zu vergeben. Der Kostenanschlag schließt mit 201.000 M. ab. Die Erarbeiten müssen am 1. April, jedenfalls alsbald nach erteiltem Zuschlag begonnen werden und bis zum 1. Oktober d. J. beendet sein, die Pflasterarbeiten in Gromaden und Jumo bis zum 1. Dezember d. J. Die Chauffierungsarbeiten sind im Frühjahr 1906 zu beginnen, sämtliche Arbeiten bis zum 1. September 1906 zu vollenden. Offerten bis zum 20. März, mittags 12 Uhr erbeten. Zuschlagsfrist 20 Tage. Eine Abschrift des Kostenaufschlages wird gegen Einzahlung von 4 M. Schreibgebühren erteilt, ein Schema für die Kostenforderung unentgeltlich übersandt. Die technischen Unterlagen und sonstigen Bedingungen sind auf meinem Bureau einzusehen.
Schubin, den 25. Februar 1905.
Der Landrat: v. Billow.

Preussische Pfandbrief-Bank.
Bilanz.

Activa.		Passiva.	
Hypotheken zur Deckung für Hypoth.-Pfandbriefe	207453181 06	Actien-Kapital	18000000
Hypotheken zur Deckung für Hypoth.-Certificate	16993900	Hypotheken-Pfandbriefe	63651100
Hypotheken zur Deckung für Hypotheken-Depotscheine	422800	Hypotheken-Pfandbriefe	20290100
Freie Hypotheken	5718300	Hypotheken-Pfandbriefe	115768700
Kommunal-Darlehen zur Deckung für Kommunal-Obligationen	21873503 87	Hypotheken-Certificate	5769600
Kleinbahnen-Darlehen zur Deckung f. Kleinbahnen-Obligationen	7324160 88	Hypotheken-Certificate	11224300
Bestand eigener Emissionspapiere	1759923 20	Hypotheken-Depotscheine	422800
Kassen-Bestand	1681186 63	Kommunal-Obligationen	15446500
Wechsel-Bestand (davon M. 2.353.402.10 Wechsel erster Berliner Bankhäuser)	248693 10	Kommunal-Obligationen	3000000
Bestand an verlost. Effekten, Kupons u. Sorten	139210 85	Kommunal-Obligationen	2983500
Anlagen in inländ. Staats- u. Kommunal-Anleihen	20-8652 05	Kleinbahnen-Obligationen	501500
Guthaben bei Banken u. Bankhäusern geg. Effekten	4523000	Kleinbahnen-Obligationen	5995500
Debitoren (davon M. 1.543.326.45 gegen Effekten u. M. 317.304.03 inzwischen beglichene Forderungen)	1940838 69	Gekündigte noch einzulösende Emissionspapiere	422800
Zinsen etc. fällig am 2. Januar 1905	2274055 43	Zinsen auf verausgabte Emissionspapiere	2615138 30
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1904	24438 25	Rückständige Dividendscheine	7140
Bankgebäude Vossstrasse 1.	1500000	Kreditoren	3158378 93
Inventar	100	Depositen	947612 01
	278204184 01	Hypothek auf dem Bankgebäude Vossstrasse 1, nicht rückzahlbar vor 31. Dezember 1911	750000
		Kapital-Reserve	2000000
		Ausserordentliche Reserve, excl. diesjähr. M. 100.000	1000000
		Reserve für Beamten-Pensionen	312844 20
		Rückstellung für Agio aus verkauften Emissionspapieren	502113 28
		Rückstellung für Disagio aus zurückgekauften Emissionspapieren excl. diesjähr. M. 135.141.15	779459 77
		Rückstellung für Provisionen excl. diesjähriger M. 75.139.75	410000
		Rückstellung für besondere Bedürfnisse	353777 51
		Reingewinn	1888325 01
			278204184 01

3 ganz kleine Kätner-Grundstücke
Jägerhof 21 - 31 - 102
Gemüseland
des verstorbenen Wilhelm Jähke I
Jägerhof - Vorort von Bromberg
kommen 7. März, 10 Uhr im Landgerichtsgebäude zu Bromberg, Zimmer 9, zur Zwangsversteigerung.

Brázay-Franzbranntwein
wird nur in der nebenstehend abgebildeten, gesetzlich geschützten Flasche in den Handel gebracht. Auf Etiquette, Kapsel und Kork muss die eingetragene Schutzmarke angebracht sein, nur dann haben Sie die Garantie, den allein echten, durch Qualität und Wirkung alt berühmten Brázay-Franzbranntwein zu erhalten. Weisen Sie andere Präparate als Ersatz für Brázay-Franzbranntwein zurück. - Zu haben in Apotheken und allen besseren Drogerien. (24)

Feinen Honig
10 Pfd. - Cimer 3,70 M.
verfendet C. W. Fischer, Landsberg a. W.
Büchereiische große **Maränen**, vorz. z. Braten u. Marinieren, verendet in Böttcheln zu 8 Pfd. netto für 5,00 M. E. frei geg. Nachn.
Fritz Konopatzky, Nikolaiten Dapur, Maränenräucherer und Veriand.
Süßholzwasser, fr. sch. 100 g. Colliat 6,90
Limonenbonn, natur. 100 g. D. M. 4,30
z. Brech 50 g. Butter 50 g. Honig 5,60
Franz Rosa Nagler, Veriandhaus, Tluste 13, via Szczakowa.

HERMANN SAWADE
CHEM. REINIGUNGSANSTALT. UND FÄRBEREI
ZÜLLICHAU
Bromberg, Danzigerstr. 160, Kaiserhaus.

Bruteier fl. gelb. Italiener 3 Stk. 25 ct gibt ab
A. Barkow, Bahnhofsstr. 13.
Wohnungs-Anzeigen
Lichterwerkstatt m. Wohnn. u. Nebengelass u. sofort zu mieten gesucht. Zu erfr. i. d. W. d. d. 3.

Patente
M. 25
Ingenieur-Bureau
A. Halbig, Gartz.
Ausarbeitg. v.
Schnittbohnen . . . 27 35 P.
do. 2 50
Gemüseeerbsen . . . 2 45
Junge Erbsen . . . 2 60
Stangenpapagei . . . 2 130
Schnittpapagei . . . 2 85
Gemüse-Melange (Beiz. Märlert) . . . 2 80
do. 1 45
Preiselbeeren . . . 1 35
für Pflanzenumms . . . 1 20
f. Tafelbutter . . . 1 120
Max Sentkowski, Berlinerstr. 4. (120)

Fabrikräume
Große, sehr helle u. trockene Räume, ca. 800 bis 1000 Quadratmeter, werden zum 1. Juli oder später gesucht. Nur ausübliche Offerten mit genauer und ungefährender Zeichnung und Preisangabe an (120) Walter Eisenstadt, Berlin W. 15, Pariserstr. 55.

Patente
M. 25
Ingenieur-Bureau
A. Halbig, Gartz.
Ausarbeitg. v.
Schnittbohnen . . . 27 35 P.
do. 2 50
Gemüseeerbsen . . . 2 45
Junge Erbsen . . . 2 60
Stangenpapagei . . . 2 130
Schnittpapagei . . . 2 85
Gemüse-Melange (Beiz. Märlert) . . . 2 80
do. 1 45
Preiselbeeren . . . 1 35
für Pflanzenumms . . . 1 20
f. Tafelbutter . . . 1 120
Max Sentkowski, Berlinerstr. 4. (120)

Ein Laden (beste Geschäftslage, Bromberg), m. groß. Nebenräumen, auf Wunsch auch Wohnung, Brückenstr. 2 v. Hof. auch für später zu verm. Zu erfr. nur Poststr. 5, im Schuhgeschäft.
Ein Laden u. Zimmer z. verm. Näh. i. Gesch. Antiquarstr. 8 Pr. 500 M.
Wohnungen v. 4 Zim., Bad u. v. 1. d. u. v. 1. 4. 05 zu verm. u. 1. Schön. Laden, fow. Sofosha. v. St. n. 3. v. m. Glifabethstr. 22.
3 Stub. u. Küche z. verm. Kirchenstr. 10
Bahnhofsstr. 33 ist 1 Wohn., 43. Wdch., Kochg. m. all. Zub. z. v. m.
Wohn. 4 Zimmer und Zubeh. u. 1. Schön. Laden, fow. Sofosha. v. St. n. 3. v. m. Glifabethstr. 22.
Mittelstr. 54 Wohn., 4 Zim. v. 1. 4. 05 zu verm. Zu erfr. 101) Mittelstr. 55, part. r.
23. Wohnung m. Entree z. Gasföhr. Brückenstr. 8 E.
Wohnungen, 2 Stuben, Küche, sofort zu verm. Karlstr. 14.
Ein Speicher sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Spagat & Co., Bahnhofsstr. 65.
Hierzu eine Beilage.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Arbeit spart Geld
Zeit.
Wie Dr. med. Hair vom Asthma hatte ich mich in und außer d. Hause bestens empfohlen. A. Hett, Frickau, Bahnhofsstr. 67, i. r.
Die Dr. med. Hair vom Asthma hatte ich mich in und außer d. Hause bestens empfohlen. A. Hett, Frickau, Bahnhofsstr. 67, i. r.
Ba. seidefr. deutsch. Kottlee, weiß, gelb, schwed., Zuearnat., Wund-, Vastardflee, Thymothee, engl. Rahgras, franz. Luzerne, Seradella, Spörgel, Munkelsamen, Gendurfer Oberndorfer dicke Klumpen, grünlöf. Niesenfuttermöhren offeriert blüht 117
Emil Dahmer Bahnhofsstr. 56, 1.

Emser Pastillen!
Natürliches Emser Quellsalz (fest und flüssig) zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. (202)
Königl. Badeverwaltung Ems.
Unserrecht. Fein präpar. goldgelb. Tafelhonig, 10 Pfd. inkl. eleg. Emailleimer 3,30 M., i. Fass 100 Pfd. 25 M. geg. Nachn. Mecklenburg, Sonnwerke Wadchow i. M. Oskar Busse.

Kegel
Kegelkugeln
Billard-Bälle
Queues-Leder
empfiehlt
Rud. Ziebarth
Bromberg.

Noch hellere Köpfe
und die allerhellsten verwenden
Dr. Crato's
Bachpulver mit Gutfischen für eine Dose ff. Biscuits.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit Dr. med. Mohr's belehrenden Erklärungen.
Sanitätschau „Assoulap“ Frankfurt a. M. 42
Hilfe g. Blutstock, Timermann Hamburg, Fichtestr. 33.
Lehm kann unentgeltlich abgeholt werden.
Gartenstraße 3. (2712)

Teerverkauf.
Wir beschaffen ca. 1200 Fass Teer zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen, welche vor Abgabe der Angebote seitens der Bieter zu unterzeichnen sind, liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt Coppenicusstr. 45 hier selbst aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt. Schriftliche Angebote in verschlossenem Briefumschlag werden bis Sonntag, d. 4. März 1905, vorm. 11 Uhr, entgegengenommen, wo auch die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschein. Bieter erfolgen wird.
Thorn, den 20. Februar 1905.
Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Prima oberchl. Steinkohlen, englische Anthracitkohlen, Briquets „Ufe“.
Koks, Ruß u. Wärfel, Kiefern-Kloben u. Kleinholz offerieren in bekannt gut. Qualität zu billigen Preisen (504)
Schultz & Winnemer, Bahnhofsstraße 72.
Officiere (29)
Kartoffelpulpenkleie, gemischt mit 40% Melasse, billiges und vorzügliches Futter für **Pferde, Rindvieh u. Schweine** Billiger Ausnahme-Tarif. Analyse auf Wunsch gratis. Stärkefabrik Bronislav b. Etrelno.
Das Publikum sollte von keinem Lieferanten kaufen, der seine Tiere lieblos behandelt.

Kolzbildhauerarbeiten
werden sauber und billig angefertigt in der (113)
Santischlerei und Holzbearbeitungsfabrik von **M. Sengebusch.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Arbeit spart Geld
Zeit.
Wie Dr. med. Hair vom Asthma hatte ich mich in und außer d. Hause bestens empfohlen. A. Hett, Frickau, Bahnhofsstr. 67, i. r.
Die Dr. med. Hair vom Asthma hatte ich mich in und außer d. Hause bestens empfohlen. A. Hett, Frickau, Bahnhofsstr. 67, i. r.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Februar.

*** Personalien.** Verliehen wurde dem Regierungs- und Baurat Hermann Simon zu Bromberg der Charakter als Geheimer Baurat und dem Direktor der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen Professor Dr. Focke der Note Adorlofen 4. Klasse.

*** Stadtheater.** Erstes Gastspiel von Agnes Sorma „Monna Banna“, Schauspiel in drei Akten von M. Maeterlinck. Frau Sorma ist nach längerer Pause wieder in Bromberg eingetroffen und wird aus dem lebhaften Gruß und Beifall, die ihr gestern entgegenliefen, wohl herausgefühlt haben, wie freudig willkommen sie den zahlreichen Freunden ihrer großen Kunst ist. Mit der von ihr gestern abend gespielten Monna Banna gab sie denn auch sofort einen Beweis, daß ihre Kunst bedeutend und hervorragend geblieben ist. Der große Frauencharakter, den Maeterlinck mit seiner Monna Banna zeichnen will, und dessen Werdegang von zarter, weiblicher Selbstlosigkeit und Milde über das Zusammenbrechen in schmerzlicher Enttäuschung bis zu dem starken Entschluß zu neuem Leben geht, kam zu vollster innerlicher wie äußerlicher Ausprägung; diese Monna Banna stand wirklich im Mittelpunkt und beherrschte die Situationen auch da, wo sie gerade einmal nicht auf der Szene stand. In der Stärke des mimischen Ausdrucks und jenen in ihrer vollen Beherrschung und Befehlung der Sprache erreichte sie gestern wunderbare Steigerungen und Wirkungen von elementarer nachhaltiger Kraft. Die Art, wie sie ihr Organ beherrschte und es in entscheidender Weise als ein Instrument ihrer Kunst zu verwenden wußte, kam in den mannigfachen Wandlungen der Seelenstimmung Monna Bannas hervorragend zur Geltung. Die Festszene mit Prinzipal und der Schluß des dritten Aktes waren Momente stärkster Überzeugungskraft, und wenn es einer Künstlerin gelungen ist, zumal hier mit ein paar wechselläufigen Tönen ihrem Spiel so schlagend zu Hilfe zu kommen, daß die innere Wandlung mit einem Male in ein paar Minuten klar und zugleich überzeugend wird, dann hat sie die Rolle wirklich in der Tiefe erfaßt und ist ihre berufene Vertreterin. Die Mitglieder unseres Ensembles gaben sich redliche Mühe, mit Erfolg sich neben Frau Sorma zu behaupten, und das gelang Herrn Förner (Guido) diesmal besser als Herrn Blum, dem trotz aller Anstrengung doch nur das mehr lyrische Moment, nicht aber die kraftvolle Selbstüberwindung aus sich heraus, glaubhaft gelang. Der große, auf sich gestellte Feldherr, der Kondottiere der Renaissance, blühte nur von Zeit zu Zeit hindurch. Der Erbdulzio, diese kurze, aber fesselnde Studie aus der Diplomatie jener Zeit, war mit Herrn Hennig glücklich besetzt, ebenso der treue Bedo mit Herrn Lion, nicht zu vergessen des trefflichen Mario, den Herr Rehder darstellte. Die Regie, welche Direktor Stein persönlich führte, unterstützte die gelungene Aufführung wesentlich. Das Haus war anscheinend ausverkauft, der Beifall stark und überzeugend.

*** Abonnements-Künstlerkonzert.** Wie uns die Firma Eigenhauer mitteilt, ist ihr gestern die Nachricht zugegangen, daß Herr. Rosa Dijkstra plötzlich in Paris erkrankt ist und infolge dessen außerstande, ihren Engagements in Deutschland nachzukommen. Für die erkrankte Künstlerin wird nun, wie aus dem Interatenteil unseres Blattes ersichtlich ist, die bekannte Königl. Hofkammerin Frau Marie Goetze aus Berlin eintreten und mit Professor Haber Scharwenka zusammen am Donnerstag, den 2. März d. J. im Saale des Zivilkasinos hier konzertieren. Frau Marie Goetze dürfte unsern musikalischen Publikum als hervorragende künstlerische Kraft und bedeutende erste Aktivistin an der Berliner Hofoper wohl bekannt sein; sie ist eine der wenigen Opernsängerinnen, welche auch auf dem Gebiet des Konzertgesanges wirklich heimisch sind.

*** (Eine Stadtverordnetenversammlung findet, wie bereits mitgeteilt, am nächsten Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorlage betr. die Anstellung des Regierungsbaumeisters Schüd aus Posen als Baubeamter der Bauabteilung (Stadtbaupolizei). Die Wahlkommission hat, wie wir bereits meldeten, die Anstellung des Herrn Schüd in Vorschlag gebracht. Ferner stehen zur Beratung die Haushaltspläne für das städtische Schlachthaus, den städtischen Viehhof, den städtischen Grundbesitz, die hempelischen Liegenschaften und das Krankenpflegerhaus.**

*** Schillerfeier des Beamtenvereins „Eintracht“.** Die Wiederkehr des 100. Todestages Schillers gedenkt auch der Beamtenverein „Eintracht“ durch eine volkstümliche Schillerfeier festlich zu begehen. Diese für alle Schichten des Volkes berechnete Feier wird, da am 9. Mai, dem Todestage Schillers, eine Aufführung der „Glocke“ von May Bruch durch die Singakademie stattfindet, einige Tage vorher abgehalten werden. Neben Männerchören, Sologebäuden und Klavierkonzerten wird das Festprogramm auch Deklamationen und einen volkstümlichen Vortrag über Schiller aufweisen. Wir werden auf die Veranstaltung der „Eintracht“ noch zurückkommen und bemerken nur noch, daß der Verein beschlossen hat, ein mäßiges Eintrittsgeld zu erheben, damit auch weniger Vermittelte der Feier beizuhören können. Der Verein zählt zurzeit 82 Aktive (Sänger) und steht unter der Leitung des Königl. Seminarlehrers Stein.

*** Unter den vielen Wohlfahrtsanstaltungen des Deutschen Kriegerbundes zum besten seiner Mitglieder und deren Hinterbliebenen befindet sich auch der sogenannte Fahrstuhlfonds. Sein Zweck ist, invalide Kameraden aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 mit einem Fahrstuhl auszurüsten. Der im Jahre 1899 ins Leben gerufene Fonds wird durch freiwillige Sammlungen ergänzt. In der kurzen Zeit seines Bestehens konnten bereits**

100 Invaliden durch einen Fahrstuhl erfreut werden der ihnen den Genuß von Gottes freier Natur an ihrem Lebensabend ermöglicht. Zur Zeit verfügt der Fonds über 48 Schiebestühle und 4 Selbstfahrer. Die Nachfrage nach den Selbstfahrern ist, da diese fremde Hilfe entbehren können, naturgemäß groß. Andererseits stellt deren Anschaffung an den mit nur bescheidenen Mitteln ausgestatteten Fonds beträchtliche Ansprüche. Nur von wenigen bewährten Freunden unterstützt, müssen leider viele Anträge unberücksichtigt bleiben. Wir wenden uns deshalb an alle Gönner des Kriegervereinswesens mit der Bitte, dem Fahrstuhlfonds unter der Adresse des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W. 62, Kurfürststr. 97, Mittelzug zu führen, damit er in den Stand gesetzt werde, möglichst alle auf einen Fahrstuhl gerichteten Wünsche gebrechlicher Kameraden zu erfüllen.

*** (Der Werkmeister-Bezirksverein Bromberg und Umgegend feierte am Sonnabend bei Dickmann sein 19. Stiftungsfest, verbunden mit einer Nachfeier von Kaisergeburtstag, wozu sich die Mitglieder nebst Gästen zahlreich eingefunden hatten. Nach einleitenden Musikstücken hielt der Vorsitzende Werkführer Prentzel die Festrede, welche die Bedeutung der Arbeit würdigte und mit einem Kaiserhoch schloß. Alsdann sprach ein kleines Mädchen einen hübschen Festprolog, der in jüngerer Form die deutsche Arbeit verherrlichte. Für angenehme Unterhaltung sorgten nebst mehreren Musikstücken, worunter der vom Kaiser selbst komponierte „Sang an Agier“ genannt sei, eine Reihe von humoristischen Vorträgen, von denen namentlich „Der verliebte Hausknecht“, sowie „Hans und Dörthe“ nebst „Tobias Narre mit der Gitarre“ lebhaft applaudiert wurden. Sehr schön gestaltet sich auch das lebende Bild „Die Arbeit“, worin eine Apotheose derselben in geschichtlicher Weise dargestellt war. Den Abschluß bildete ein flotter Tanz, der in der Kaffeepause noch recht anregende Unterhaltung brachte.**

*** Der Verein ehemaliger Gardisten feierte am Sonntag in Wicherts Festsälen nachträglich den Geburtstag des Kaisers. Nachdem die Feier durch einige Musikstücke und einen schön gesprochenen Prolog eingeleitet war, hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins, Regierungsrat Pöhl, Hauptmann der Reserve im 1. Garberegiment zu Fuß, die Festrede, die in einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch ausklang. Hierauf folgten 10 vom Kameraden Noste in Szene gesetzte lebende Bilder — erinnernd an die ruhmreiche Zeit der 70er Jahre —, die den größten Beifall der Festteilnehmer fanden. Zum Schluß gelangte ein kleiner Einakter „Kurmärker und Picarde“, gespielt von Herrn Wesmer und Fräulein Rißmann, zur Aufführung. In frohlicher Stimmung blieben die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste bis zum frühen Morgen beisammen.**

*** J. S. Bestätigtes Todesurteil.** Zum Tode verurteilt worden war, wie erinnerlich, vom Schwurgericht Schneidemühl die Dienstmagd Michalina Urbania aus Kreuz wegen Mordes; außerdem wegen Raubhandels und Diebstahls zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Die Urbania hat in der Nacht zum 6. November 1904, als ihre Gerichtshaft verstreift war, den 1 1/2 Jahr alten Sohn ihres Dienstherrn mit einer Keilbeule erschlagen und die Leiche in einen Ofen geworfen. Die U. ist dann nach Hamburg gefahren und hatte schon einen Passagierschein nach Chicago gelöst, als sie verhaftet wurde. Das Reichsgericht hat das Todesurteil bestätigt, indem es die von der U. eingelegte Revision verworfen hat.

*** Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte.** Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Stenographinnen dürfte es interessieren zu erfahren, daß der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte (Berlin SW., Alte Jakobstraße 20/21), der in vielen Städten Ortsgruppen besitzt und eine Vereinigung von jetzt 18 000 Handlungsgehilfinnen zur gegenseitigen Hilfe ist, seit seinem fünfzehnjährigen Bestehen über 30 000 Stellen besetzt hat, im letzten Jahre allein etwa 4500. Das amtliche Blatt des Kaiserlichen Statistischen Amtes erkennt die Bedeutung des Verbandes dadurch an, daß es wiederholt hervorgehoben hat, mehr als die Hälfte aller durch den Verein für weibliche Angestellte ermittelten Stellen entfallen auf den Verband. Dabei handelt es sich nicht um Lehrstellen, da er solche nicht vermittelt, sondern nur um Stellen für Gehilfinnen, die bereits einige Zeit geschäftlicher Tätigkeit hinter sich haben. Der Verband besitzt auch eine Kasse für Stellenlosen-Unterstützung, die im letzten halben Jahr 3000 Mark Unterstützungsgelder ausbezahlt hat.

*** Volksbibliotheken in der Provinz Posen.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe des Jahres 1904 wiederum 2884 Volksbibliotheken mit 82 731 Bänden begründet und unterstützt. Hiervon entfallen auf Posen 146 Bibliotheken mit 5328 Bänden. Seit Anfang 1897 bis Ende 1904 hat die Gesellschaft insgesamt an 10 197 Bibliotheken 336 754 Bände unentgeltlich abgegeben. Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum aufgewandten Vermittel belaufen sich auf über 320 000 Mark. Dazu kommen sehr erhebliche Bücherspendungen, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem Jahre 1901 hat die Gesellschaft auch 1265 Wanderbibliotheken von je 50 Bänden errichtet, die über 60 000 Bücher enthalten und alljährlich erneuert werden. Die Wanderbibliotheken eignen sich besonders für kleinere Gemeinden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unentgeltlich ausgemacht und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgeschickt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50 Bänden aus den Katalogen der Gesellschaft

aus. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält. Eingehende Informationen über die Begründung von Volksbibliotheken erteilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW., Lübecker Straße 6. An diese Stelle sind auch die Gesuche um Unterstützung zu richten.

*** Kleiner Brand.** Gestern abend 6 1/2 Uhr entzündete ein Brand im Hause Dorotheenstr. 8. Die Feuerwehr wurde zwar alarmiert und eilte auch dorthin, trat aber nicht in Tätigkeit, da der Brand, entstanden durch einen schadhaften Ofen, inzwischen gelöscht worden war.

*** In polizeilichen Gewahrsam genommen** wurden gestern und vorgestern wegen Obdachlosigkeit 2 Personen, wegen Umhertreibens ebenfalls zwei Personen und wegen Ständalierens eine Person.

*** Auftrieb auf dem städtischen Viehhof** vom 20. bis 25. Februar cr.: 140 Rinder, davon 26 Bullen, 10 Ochsen, 84 Kühe, 20 Färsen; 243 Kälber, 1136 Schweine, davon 929 Landfleischweine und 207 Ferkel; 97 Schafe, 2 Ziegen. Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 24 bis 33 Mark, Kälber 27—40 Mark, Schweine 38—42 Mark, Ferkel 12—27 Mark für das Paar, Schafe 21—32 Mark. Geschäftsgang lebhaft.

*** Schlachthausbericht.** In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 100 Rinder, 145 Kälber, 554 Schweine, 92 Schafe, 5 Ziegen und 6 Pferde.

*** F. Crona a. Br., 26. Februar. (Sparkasse, Wilderer.)** Die städtische Sparkasse, deren Satzungen vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden sind, wird zum 1. April d. J. bereits eröffnet werden. Am vergangenen Freitag weilten Bürgermeister Haade und Kammerer Wegehaupt in Schults, um sich über die Einrichtung der dortigen städtischen Sparkasse zu informieren. — In der Grünfelder Hof wurde jüngst ein Mann aus Montebello vom königlichen Förster Reichert abgefaßt, als er Schlingen auf Hebe gelegt hatte. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in der Wohnung des Abgefaßten zerlegte Hebe.

*** S. Kafel, 26. Februar. (Winterfest.)** Der Ratler Radfahrerverein feierte gestern abend im Schützenhause sein Winterfest. Die Musik stellte die Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde aus Bromberg, die Musikdirigent Karlipp leitete und lebhaften Applaus fand. Nach Vortrag eines Lustspiels „Tolle Streiche“ fand ein Kostümreigenfahnen statt, das von Vereinsmitgliedern in der Tracht schweidischer Offiziere gefahren wurde. Desgleichen boten exakte Turnleistungen am Reck angenehme Unterhaltung. Den Abschluß bildete ein flottes Tanzfranzögen; hierbei hielt bei der Kaffeepause der Vorsitzende Steinbrecher die Festrede, der mehrere Toasts folgten.

*** S. Wirfs, 26. Februar. (Silberne Hochzeit. Städtisches Stiftungsfest.)** Der Bürgermeister Schirmer feiert hier selbst mit seiner Gattin am 1. März cr. das Fest der silbernen Hochzeit. — In der getrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde der Kammererkauf-Stat pro 1905 beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 18 900 Mark festgesetzt. Eine Erhöhung der Kommunalsteuern tritt nicht ein. Es werden, wie im laufenden Jahre, 150 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und zu den Realsteuern erhoben werden, einschließlich 50 Prozent Kreis-Kommunalsteuern. Der städtische Schlachthaus-Stat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 5 400 Mark festgesetzt. — Der Lehrerverein für Wirfs und Umgegend feierte gestern im Margrafischen Saale hier selbst sein Stiftungsfest durch Theater, Gesangs- und Tanz.

*** z. Magilun, 26. Februar. (Winterberggügn. Feuer.)** Der Landwehrverein Magilun veranstaltete am Sonnabend im Deutschen Vereinshause sein diesjähriges Winterberggügn durch Konzert mit Tanz. — Am 22. Februar brannten die Wirtschaftsgebäude des Wirts Budaynski zu Palenbise dalne nieder. Das Mobililiar wurde gerettet.

*** x. Janowitz, 26. Februar. (Schwindler.)** Ein unbekannter Mann gab sich als Anstifter aus Ulenhof aus und suchte Landwirte billige Kartoffeln zum Kauf anzubieten. Dem Besitzer W. aus Mietkiszko Abbau hatte er 100 Zentner „verkauft“ und erhielt darauf 50 Mark Anzahlung. Als nun W. hinfuhr, um die Ware abzuholen, stellte es sich heraus, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war. Ähnliche Vorfälle sind dem Schwindler auch noch bei anderen Besitzern geschehen.

*** ph. Schwarzmann, 26. Februar. (Entschädigung.)** Die Reitverwaltung hat dem hiesigen Posthalter Gress als Entschädigung für Pferde- und Materialschaden, verursacht durch die in einem äußerst schlechten Zustande befindliche Verbindungsstraße nach dem Bahnhof und in Anerkennung der unter den schwierigsten Verhältnissen pünktlich und regelmäßig ausgeführten Fahrten als Entschädigung und Prämie 1000 Mark gewährt.

*** Ko. Krotzschin, 25. Februar. (Neuer Verein.)** Hier ist ein „Kreiswanderbibliothekverein“ ins Leben gerufen worden. Der Verein zählt 592 Bände sein eigen und hat von der Kaiser Wilhelm-Bibliothek Posen 190 Bände leihweise erhalten. 400 Mark hat der Oberpräsident zur weiteren Anschaffung von Büchern bewilligt. Es bestehen 10 Ausgabestellen und die Bücher werden an alle Einwohner des Kreises unentgeltlich verliehen.

*** T. Rissa, 26. Februar. (Eine organisierte Diebesbande)** bildeten eine Anzahl hiesiger Schulknaben. So verübten sie vor einigen Tagen einen Einbruch in ein Geschäftslokal am Markte und stahlen aus dem Kassenschute das vorhandene Geld; glücklicherweise war der Betrag nur gering. Vor längerer Zeit brachen sie in ein

Schanzlokal ein, stahlen Bier, Schnaps, Zigarren und Zigaretten und taten sich dann glücklich. Vor noch längerer Zeit gelang es ihnen, in den Lager-raum einer Destillation zu kommen, wo sie sich so berauschten, daß sie an den vollen Fässern liegen blieben. Als die Diebe nun von der Polizei eine Vorladung zu ihrer Vernehmung erhielten, zogen es zwei von den Burschen vor, den heimatischen Stab von den Füßchen zu schütteln und sich auf die Wandererschaft zu begeben. Bis jetzt hat man nichts von den Ausreißern erfahren können. Auch der vor mehr als drei Wochen verschwundene Schulknabe Wilhelm Wdelt konnte bisher nicht ermittelt werden.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 27. Februar. Strafkammer. Am Sonnabend gelangte die Strafkammer gegen den Keller Albert Hardtke von hier zur Verhandlung, der sich, wie seinerzeit mitgeteilt, mehrere schwerer Diebstähle schuldig gemacht hat. Der Angeklagte, der vom 1. Juli v. J. bis zum 1. Oktober v. J. bei dem Restaurateur Gabriel (Hohenzollernquelle) in Stellung war, schlich sich am Abend des 27. Dezember in den Hof des Hauses Raferenstr. 1, wartete bis gegen Morgen 4 1/2 Uhr und stieg dann durch ein offenes Küchenfenster in die Küche ein, wo er die Schlüssel zum Restaurant fand und dort eindrang. Er erbrach dann gewaltam ein Zylinderbureau, durchsuchte dieses sowie mehrere Tischschubfächer nach Geld, verließ aber, als er solches nicht fand, ohne etwas mitzunehmen, das Restaurant durch die nach der Straße führende Tür. In der Nacht zum 30. Dezember v. J. gelangte er auf dieselbe Weise in die Gabriellische Küche. Nur war das Fenster diesmal verschlossen, so daß er erst die Glascheiben herausnehmen mußte. In der Küche durchwühlte er sämtliche Küchengeräte, fand aber die Schlüssel dort nicht und entfernte sich daher auf demselben Wege, auf dem er gekommen war. In die Nacht zum 5. Januar d. J. schlich er sich durch die offene Pforte in den Garten des Restaurants „Elyrium“ ein, stieg dort durch ein offenes Fenster in die Küche ein, gelangte von da in den Restaurantsraum und entwendete daselbst Zigaretten, Würste, Postkarten und eine kleine Sparbüchse mit 6 Mark Inhalt. — In der Nacht zum 7. Januar stieg er durch ein zu ebener Erde belegenes verschlossenes Fenster in das Lokal des Restaurateurs Stoebel ein und stahl dort aus einem im hinteren Raum stehenden Kleiderschrank, der sich dicht neben dem Bett des schlafenden Stoebel befand, einen Anzug im Werte von 50 Mark, sowie aus dem Lokal eine Glascheibe, eine Flasche Rotwein, eine Kiste Zigarren und Zigaretten, Würste, Sardinen und eine Tischdecke. Der Angeklagte, schon einmal wegen Diebstahls verurteilt und noch nicht 20 Jahre alt, ist durchweg geständig und bemerkt, „durch Hunger“ zu diesen Diebstählen getrieben worden zu sein. Bei dem vollen Eingeständnis des Angeklagten erfolgte keine weitere Vernehmung der Zeugen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Der Gerichtshof nahm aber mildernde Umstände an und erkannte im ganzen wegen der verurteilten Diebstähle bei Gabriel und wegen der Diebstähle bei Schulz und Stoebel auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 14 Tage Haft wegen der Eisbeindiebstähle bei Gabriel.

f. Bromberg, 27. Februar. Schöffengericht. In der vorgestrigen Sitzung hatte sich der Bäcker-geselle Gerhard Gutlerloh aus Berlin wegen Betruges zu verantworten. Am April v. J. bestellte der Angeklagte bei dem Schneider Dembeck hier einen Anzug für 75 Mark. Als der Anzug ihm ausgehändigt wurde, zahlte er 40 Mark und gab an, den Rest mit 35 Mark werde er zahlen, wenn er von seinem früheren Prinzipal, dem Bäckermeister Niesel, die 50 Mark, die er dort als Lohn stehen habe, erhalten haben werde. Diese Angabe von dem Lohngehabe war falsch; Niesel war S. keinen Lohn mehr schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte aber nur auf eine Geldstrafe von 50 Mark eventuell 5 Tage Gefängnis.

Wie man Soldaten anfeuert. Vor dem Kriegsgericht der ersten Gardedivision hatte sich der Unteroffizier Gottschalk von der 10. Kompanie des Garde-Füsilierregiments wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung eines Untergebenen während des Dienstes und wegen rechtsmündigen Gebrauchs der Waffe zu verantworten. Am 5. Februar waren die Mannschaften der 10. Kompanie mittags um 12 Uhr zum Essen angetreten. An der Stubentür traf Gottschalk den Füsilier Bed, der nach Ansicht des Unteroffiziers nicht schlief genug war. Er erfaßte ihn mit der Linken an der Schulter und drückte ihn gegen die Wand. Dann zog er das Seitengewehr und mit den Worten: „S u n d , i c h s t e c h e D i c h t o t ! “ t r a c h der Vorgelechte mit der Waffe nach der Schulter des Füsiliers. Die Spitze des Seitengewehrs drang durch die Rippen des Bed und brachte diesem eine leichte Verletzung bei. In der Verhandlung führte der militärische Verteidiger aus, daß der Unteroffizier lediglich die Absicht gehabt habe, ebenso wie ein Rutscher das Pferd (!) durch die Peitsche anzuweilen, den Füsilier durch die Waffe (!) zur Eile anzutreiben. Der Angeklagte könne daher nur wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen in Verbindung mit „unvorsichtiger Behandlung der Waffe“ bestraft werden. Das Kriegsgericht schloß sich dieser Ansicht an und verurteilte den Unteroffizier zu acht Tagen Mittel-arrest.

Bioson

Drogen- u. f. w. Geschäften.

wird als Ersatz von Kaffee und Tee allen Nervösen äußerst empfohlen. Erhältlich in den Apotheken.

Deutscher Reichstag.

149. Sitzung vom 25. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Bei Beginn der Sitzung sind 17 Abgeordnete anwesend. Am Bundesratsitz: v. Tirpitz u. a. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Marineetats.

Die Kommission hat an dem Etat Abstriche im Betrage von 6 600 264 Mark gemacht und außerdem folgende Resolution angenommen:

Den Reichskanzler zu ersuchen, für den nächstjährigen Etat eine Erhöhung des Höchstgehaltes der Führer und Steuerleute von Werftdampfern, Schwimmfrähen, Schwimmdocks, sowie der Spritzenmeister in Erwägung zu ziehen.

Die Beratung beginnt beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“.

Abg. Bebel (Soz.): Die Marineverwaltung hat in der Kommission erklärt, daß sie keine Beziehungen zu dem Flottenverein und dessen Agitation habe. Der Flottenverein ist angeblich nur ein Privatverein, er betreibt die Agitation jedoch so, daß der Reichstag sich doch mal eingehend mit ihm beschäftigen muß. Der Flottenverein gibt bekannt, daß er seine Agitation „im Sinne des deutschen Kaisers“ ausführt, sämtliche deutsche Bundesfürsten gehören ihm an. Prinz Heinrich ist der Protektor des Vereins. Der Verein will unsere Ausgaben für die Flotte auf um 3165 Millionen steigern. (Hört! Hört!) Und dabei hat der König von Sachsen als Kronprinz ein Hoch auf den Verein ausgebracht und der Kaiser selbst hat dem Verein ein Telegramm mit den Worten gesandt: „Mögen Ihre auf Verstärkung der Flotte gerichteten Bestrebungen in Erfüllung gehen.“ Auch eine Anzahl von Handelskammern haben Zustimmungsbefehle gesandt. Da sollte man sofort eine Reichseinkommen- und Vermögenssteuer zur Bezahlung der Flotte einführen, da würde die Agitation sofort auf ein Minimum zurückgehen. (Zuruf des Abg. von Nordhoff.) Sie gehören auch zu denen, die nur für indirekte Steuern, auf Kosten der großen Massen eintreten. Das ist eine Politikkammer ohne Art.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Bebel (fortfahrend): Die ganze Agitation scheint nur gegen England gerichtet zu sein. Der Krieg in Ostasien hat wenigstens das zur Folge, daß er das drohende Gespenst eines Bündnisses zwischen Rußland und Frankreich gegen Deutschland verstreut hat. Da scheinen die Flottenpolitiker zu meinen, daß man alle Kraft auf Vermehrung der Flotte wenden müsse, um gegen England gerüstet zu sein. Wo soll denn Deutschland das Geld herbekommen, um eine noch größere Flotte zu bekommen? Alle Vertreter der Bundesstaaten haben doch vor kurzem erst hier laut die traurige Lage ihrer Staaten beklagt. Unser Handel mit England ist sehr bedeutend, da sollte man doch alles tun, um ihn zu erhalten und nicht durch solche Agitation Mißstimmung in England erregen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär von Tirpitz: Es ist nicht richtig, daß unser letztes Flottengesetz durch die Agitation des Flottenvereins geschaffen ist. Es lagen vielmehr höherwertige Gründe der verbündeten Regierungen vor, die zu diesem Gesetz führten. Die ganze Tendenz des Flottenvereins geht auch nur dahin, das Verständnis für unsere Flotte zu stärken. Das ist sehr zu billigen. Deshalb bedauere ich es auch, daß Teile des Flottenvereins ein ganz bestimmtes Programm für unsere Flotte aufgestellt haben. Dies widerspricht auch entschieden den Aussagen des Flottenvereins. Jedemfalls kann ich versichern, daß die Marineverwaltung sich von dieser Agitation nicht im mindesten beeinflussen läßt. Wenn wir noch einmal ein Flottengesetz aufzustellen hätten, so würden wir es nicht um eine Linie anders machen als wir es 1900 gemacht haben. Damit fallen alle Angriffe des Abg. Bebel zu-

sammen. Ich kann auch aufs Bestimmteste versichern, daß weder der Kaiser noch der König von Sachsen sich mit diesem Programm des Flottenvereins identifizieren, sondern dem Flottenverein nur ihre allgemeine Anerkennung ausdrücken wollten. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) führt aus: Der Flottenverein hat gut gewirkt. Abgeordneter Bebel hat doch an geringsten Grund, über Agitation zu klagen; niemand agitiert mehr als die Sozialdemokraten. Daß die deutschen Fürsten mit den Grundtendenzen des Flottenvereins einverstanden sind, ist nur zu begreifen. Der ostasiatische Krieg hat die Grundgedanken unseres Flottenprogramms als richtig erwiesen. Ein steter Ausbau unserer Flotte muß erfolgen. Wir werden seinerzeit die Flottenborlage auch im Hinblick auf die Finanzkraft des Reiches prüfen und wir glauben, daß bei den neuen Ausgaben des Reiches zunächst die wohlhabenden Klassen heranzuziehen sind, unsere Hauptfrage ist aber, daß unser Vaterland für jeden ein gesuchter und wertvoller Bundesgenosse sei. (Beifall.)

Abg. Gröber (Str.) tadelt, daß der Flottenverein die Gegner in kleinlicher Weise beschimpft habe. Eine solche Agitation macht wahrlich nicht Stimmung für die Militärvorlage und die Pensionvorlage, denn ehemalige Offiziere sind es doch, die diese Agitation machen. Diese Agitation bildet eine Nebenregierung, die ein neues Geschwader fordert, während der Staatssekretär nur Auslandskreuzer verlangt. Der Flottenverein sollte lieber für eine Flottensteuer agitieren, die die Potenzen heranzieht.

Abg. von Nordmann (Konf.) bemerkt: Wir sind fest überzeugt, daß der Flottenverein keinen Einfluß auf die Entschlüsse der Bundesregierung übt. Die Ziele des Flottenvereins sind so patriotisch, daß wir seine Agitation nicht beschränken möchten. Kommt ein neues Flottengesetz, so bewilligen wir, was für des Reiches Verteidigung nötig und mit der Finanzkraft des Reiches vereinbar ist.

Abg. Mommsen (freij. Vg.) sagt: Bezüglich einer Flottenvermehrung ist für uns die Hauptfrage die finanzielle Deckung und die richtige Belastung der wohlhabenden Klassen.

Abg. von Nordhoff (Reichsp.) führt aus: Der Flottenverein hat mit dem frischen, frohlichen Zug seiner Agitation die deutsche Nation daran erinnert, daß sie schon vor Jahrhunderten Seegeltung hatte und heute einer starken Flotte bedarf. Im Volke ist jetzt gute Stimmung für die Flotte. Dem Kaiser gebührt großer Dank dafür, daß er die Initiative für die Herstellung der Flotte ergriffen hat. Die von Bebel gewünschte Reichseinkommensteuer würde eine Mediatisierung der Einzelstaaten bedeuten. Die Reichspartei ist jetzt eher für eine Vermehrung der Flotte als für eine solche des Landheeres. Seit 30 Jahren wird über die Kosten des Heeres und der Flotte geklagt, und doch ist Deutschland seitdem immer weiter vorwärts gekommen. (Beifall.)

Abg. Müller-Sagan (freij. Vg.) bezeichnet den Flottenverein als Flottenette, die der Staatssekretär nicht zurückhalten könne, wenn es ihm notwendig erscheine. Bei einer Flottenvermehrung müßten die Lasten auf die leistungsfähigen Schichten gelegt werden und nicht auf die breite Masse der Konsumenten.

Abg. Werner (Reformp.) tritt für gleichzeitige Vermehrung des Heeres und der Flotte ein.

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt, er bekämpfe nur die Unterstützung des Flottenvereins durch Behörden und Fürsichtlichen.

Abg. Arendt (Reichsp.) hebt hervor, daß der ostasiatische Krieg die Notwendigkeit einer mächtigen Schlachtschiffe dargetan habe. Mit der Flottenvermehrung könne man nicht warten, bis es zu einer Reichseinkommensteuer komme.

Abg. Götze (freij. Vg.) sagt, wenn einmal der Bundesrat die Machtsstellung des Reiches für

wirklich gefährdet halte, werde er schon auf die Steuerentwürfe des Reichstages eingehen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Müller-Sagan schließt die allgemeine Besprechung.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

Mehrere Kapitel werden ohne Debatte erledigt.

Beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werften“ führt Abg. Zubeil (Soz.) Beschwerde über Mißhandlung eines Arbeiters auf der Werft Danzig und bespricht unter vielfachen Bemängelungen die Arbeitsverhältnisse auf den Werften.

Gesheimrat Harms weist diese Angriff zurück. Abg. Mommsen (freij. Vg.) wünscht Erhöhung der Löhne in Danzig.

Abg. Legien (Soz.) klagt über Mißstände auf der Kieler Werft, insbesondere das Prämienlohnsystem.

Staatssekretär v. Tirpitz erwidert, die Arbeiter hätten sich für die Einführung dieses Systems bedankt.

Nach weiterer unerheblicher Debatte vertagt das Haus um 6 3/4 Uhr die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

148. Sitzung vom 25. Februar, 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Ministerische: Studt.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel Elementar-Unterrichtswesen.

Abg. Ernst (freij. Vg.) wendet sich gegen die geistliche Schulaufsicht; auch der größte Teil der Lehrer stehe auf dem Boden der weltlichen Schulaufsicht. Redner verbreitet sich sodann über den Lehrermangel. Wenn auch die Zahl der Bewerber in den letzten Jahren gestiegen sei, so habe doch diese Steigerung nicht gleichen Schritt gehalten mit dem Anwachsen der Bevölkerung. Die Errichtung von Seminaren allein genüge nicht, man müßte die Lehrer vor allem besser stellen. In engem Zusammenhang mit dem Lehrermangel stehe die Überfüllung der Schulklassen.

Ein Regierungskommissar stellt einige Zahlen des Vorredners über den Lehrermangel richtig.

Abg. Dr. Krüger (Konf.) befragt die geistliche Schulaufsicht. Es werde darüber geklagt, daß die Lehrer unter fortgesetzter Kontrolle stehen. Aber auch der Unterrichtsminister sei in seinem Augenblick sicher, daß nicht der Minister hinter ihm steht und ihn kontrolliert. Gerade darauf beruhe die Schlagfertigkeit der Armeekorps. Ein Hochschulstudium der Volksschullehrer sei nicht zu empfehlen, wer studiert habe, der würde nicht aufs Dorf als Lehrer gehen wollen.

Abg. Cassel (freij. Vg.) verwahrt seine Freunde gegen die Vorwürfe des Herrn v. Zedlitz und Neulirch. Er beruft sich auf die Autorität Gneiss's, um zu beweisen, daß die Volksschulen nach dem Allgemeinen Landrecht keinen konfessionellen Charakter haben konnten. Nur ausnahmsweise sei ihnen dieser zugeworfen. Auch die Verfassung (Art. 24) habe eine prinzipielle Änderung in dieser Beziehung nicht eintreten lassen. Das Abgeordnetenhaus habe auch bis in die 70er Jahre hinein in seiner überwiegenden Mehrheit und bis in die 80er Jahre in seinem gesamten liberalen Teil an dieser Rechtsanschauung Gneiss's festgehalten. Der Ministerialrat habe sie freilich nicht vollständig geteilt, er habe aber immer auch die konfessionelle und die Simultanen als gleichberechtigt angesehen. Seine (des Herrn Cassel) Fraktion könne es nun nimmermehr zugeben, daß nimmermehr nach dem Kompromißvertrag die Simultanen zu einer Ausnahmeerscheinung gestempelt werden solle. Sie habe das lebhafteste Interesse an dem

Zustandekommen eines Volksschulunterhaltungsgesetzes, aber sie könne dafür nicht ihre prinzipielle Auffassung opfern. Auch der Herr v. Zedlitz und Neulirch habe früher auf dem Standpunkt gestanden, man solle sich mit einem Schuldotationsgesetz begnügen, da ein allgemeines Schulgesetz nicht so leicht zu erreichen sei. Wie könne er jetzt von gewissenloser Agitation und von Verlogenheit sprechen, wenn seine (des Herrn Cassel) Freunde die Bahnen wandelten, die der Herr v. Zedlitz und Neulirch früher selber gegangen? Seine Freunde hielten an der Hoffnung fest, daß demnächst noch ein Minister käme, der im Geiste Falls das Unterrichtsweisen leiten würde.

Abg. Hansmann (nat.-lib.) tadelt es, daß noch so viele Lehrbücher in alter Orthographie gebraucht würden.

Ein Regierungskommissar verspricht Abhilfe, nur gehe das nicht so schnell wegen der großen Kosten.

Abg. Herr v. Zedlitz und Neulirch (freij.) führt aus, die Auffassung des Abg. Cassel sei eine durchaus irrtümliche. Er scheine den Begriff „Simultanen“ auf alle konfessionellen Schulen auszudehnen, in denen auch Kinder einer anderen Konfession eingeschult seien. Rechtsquelle sei der Art. 24 der Verfassung, der allerdings noch nicht aktuelles Recht sei, aber die bindende Direktive für die Verwaltungsbehörden abgebe. (Lebhafter Widerspruch links.) Redner erhebt gegen die Anfechtung einer auf tatsächlicher Leichtfertigkeit beruhenden Freiführung der öffentlichen Meinung. Der Liberalismus habe im übrigen eine große Vergangenheit gehabt, er habe kaum eine Gegenwart und werde noch viel weniger eine Zukunft haben — wenigstens der Freisinn. Nur der gemäßigte und nationale Liberalismus sei lebenskräftig und werde auch in Zukunft lebenskräftig bleiben, nicht aber die bürgerliche Demokratie.

Abg. Dr. Arendt (freij.): Diejenigen, die für Erhöhung der Lehrergehälter eintreten, aber den Schulkompromiß bekämpfen, verstoßen selber den Weg, der sie zum Ziele führen könnte. Die Regelung der Schulunterhaltung ist so dringend, daß man nicht mit allerhand Hoffnungen auf Umgestaltung der Parteiverhältnisse sich trösten soll, sondern daß man den vorhandenen Verhältnissen Forderung tragen und sich auf den Boden des Schulkompromisses stellen muß. Ich freue mich über das Versprechen des Ministers, daß das Schulgesetz zum Herbst nun definitiv eingebracht wird. Das Vertrauen zur Regierung würde schwer erschüttert werden, wenn derart bindend abgegebene Zusagen nicht eingelöst würden. Im Gegensatz zu den Konfessionen und dem Zentrum bin ich der Meinung, daß die Volksschule zur Staatschule wird. Dadurch würde auch die Lehrerbefehlungsfrage am besten gelöst. Redner regt schließlich an, man möge die Unterrichtsgegenstände, die in St. Louis ausgestellt waren, dauernd zusammenhalten, um ein Unterrichtsministerium zu bilden.

Abg. Schmidt (freij.) erwidert, daß die Regierung auch schon daran gedacht habe, daß aber die Ervägungen noch nicht abgeschlossen seien. Das Bedenkliche liege darin, daß die verschiedenen Gegenstände einzelnen Personen und einzelnen Kommunen gehören.

Abg. Hofmeister (Zentr.) verbreitet sich über die Gärten und Ungleichheiten in der Besoldung der Volksschullehrer. An ein- und demselben Ort habe der Lehrer der einen Konfession 100 Mark Alterszulage, der der anderen 150 Mark. Die Schulaufsicht müsse geistlich sein, zwischen den katholischen Lehrern und den die Aufsicht führenden Geistlichen herrsche das beste Einvernehmen. Eine Trennung der Schule von der Kirche würde von unheilvollem Einfluß auf die Erziehung der Jugend sein.

Sierauf wird die Generaldebatte über das Elementarunterrichtswesen geschlossen.

Die Debatte wendet sich nun zu dem Titel „Zu nicht pensionsfähigen Zulagen für die dienstältere Hälfte der Direktoren usw.“

(Nachdruck verboten.)

9]

„Thea“.

Roman von Eugen von Deutch.

Als Herr von Debenenthal vor einigen Monaten gestorben war, wurde ihr mitgeteilt, daß das Gut veräußert sei. Für sie sei der Besitzwechsel belanglos, da ihr Geld zu erster Stelle innerhalb der landwirtschaftlichen Tage eingetragen. Diese Neuigkeit hätte die Frau, die ihre Geldangelegenheiten lediglich durch Rechtsanwalt Däumler, einen sehr geschickten, zuverlässigen älteren Herrn, regeln und betreiben ließ, absolut nicht interessiert, wenn sie nicht schon lange den Wunsch gehabt hätte, Besitzerin eines deutschen Landgutes zu sein. Sie dachte sich das sehr poetisch und romantisch.

War das nun ganz allein der ausschlaggebende Grund gewesen? Vielleicht war sie selbst sich nicht ganz klar darüber.

Zwei Namen waren ihr dabei in die Augen gefallen: „Provint Ostpreußen“ und Kreis: „Die Garnisonstadt von einem Menschen, mit dem sie öfter korrespondierte.“ Warum? Weil sie sich wirklich nahe fanden, soweit nach dem Tode ihres Mannes davon die Rede sein konnte.

Nachdem Entschlüsse waren von jeder ein Grundzug ihres Charakters gewesen. An demselben Nachmittag überbrachte man ihrem Sachwalter einen Brief, der diesen seiner Ausführlichkeit halber etwas in Erstaunen versetzte.

Die Frau, die sich sonst nie um Geschäfte kümmerte, sprach von scheinbar günstigen Konjunkturen der Landwirtschaft, guter Kapitalanlage und von dem Wunsch, im Osten einen Besitz zu haben, um dortige Verhältnisse kennen zu lernen und einen feinen Sommeraufenthalt ihr eigen nennen zu können.

Zum Schluß kam dann der direkte Auftrag, Warhaußen für sie zu erwerben.

Rechtsanwalt Däumler hatte einerseits keinen Grund, von dieser scheinbaren Laune direkt abzuziehen. Mit seinem Wächeln sagte er: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“ Es wurden umgehend Erkundigungen eingezogen. Der Kaufpreis war, falls alles bar ausgezahlt wurde, ein annehmbarer. Auf diesen Punkt war es den lagenden Erben besonders angekommen. Wenn man die ganze

Summe in Geld hatte, war die Teilung in elf leichter gemacht und man wußte, daß keiner zu gut oder zu schlecht wegkäme.

So konnte sie sich denn bald Gutsbesitzerin in Ostpreußen nennen. Wieder ein erfüllter Wunsch.

Wäre ihr bekannt gewesen, wie eingehend mit bogen Randbemerkungen dieser Ankauf in dem entlegenen Städtchen Erde schon vor ihrer Ankunft Aufsehen erregend besprochen wurde, vielleicht hätte sie Abstand davon genommen und versucht, auf andere Weise zu ihrem Ziel zu kommen.

Nächster „lieber Nachbar“ ein sehr wohlhabender Großgrundbesitzer Seeger, Kreisstadtsabgeordneter und Viehhändler.

Wer ihm etwas näher hätte in die Karten sehen können, würde ihm den letzten Beinamen nur bedingt gelassen haben. Dazu war er jedoch zu vorzüglich.

Dieser brave Landmann hatte entweder auf seinen Namen oder auf den seines Mittelmannes fast auf allen Gütern, die vielleicht aus pekuniären oder anderen Gründen bald den Besitzer wechseln konnten, ein kleines Stämmchen zu etwa fünf bis sechs Prozent eingetragen, an dem sich Käufer dann meist stießen. Fast immer zum Schluß derselbe Effekt, der kluge Mann, hilfsbereit mit seinem Pfund wuchernd, wurde der nächste Besitzer. Selbstverständlich machte man das nur auf Gütern oder Bauerngehöften, die Geld bringen konnten, wenn sie rationell bewirtschaftet wurden. Die ausgelehnten Posten konnten von der empfangenden Partei immer erst nach zwanzig Jahren gekündigt werden.

In manden Fällen wurde das Geschäft anders gemacht. Wo tüchtige Arbeitskräfte vorhanden waren, bot man freigiebig gutmütig so viel Geld an, bis das Zinseszinsen in einem schlechten Jahr Schwierigkeiten machte. Das machte jedoch gar nichts, nur der Ordnung halber wurde ein Schuldchein ausgefertigt und dann wieder einer, bis man seine Leute sicher hatte. Zur Substantiation kam es in solchen Fällen nie. Die kleinen Besitzer wurden die Arbeitskräfte Seegers. Namen dann günstigere Konjunkturen, so wurden die geldbringenden Geschäfte, Vieh- und Getreideverkauf, mit dem eigentlichen Besitzer abgeschlossen. Der Profit war sein. Ein Hochkommen gab es für die guten Leute nicht mehr, dafür konnten sie wenigstens auf ihrer Scholle, auf der Vater und Großvater gestorben

waren, mit der ihr sentimentaler Seemanns verwandten war, als Frohntnechte Seegers weiter leben. — Und obendrein waren sie ihm noch dankbar dafür. Er konnte seine Leute, man mußte sie nur zu nehmen wissen.

Wenn lieben alten Debenenthal hatte er fast die Hoffnung aufgegeben, jemals als treuer liebevoller Helfer in der Not einspringen zu können. Gerade da war es jammervoll, nicht helfen zu dürfen. Keiner der Erben war Landwirt, der Waldbestand prachtvoll.

Wurde man hier Besitzer, konnte man leicht als Kreisstadtsabgeordneter seinen Einfluß geltend machen und die projektierte Anlage einer Chauffee und Eisenbahn durchdrücken. Die Warhaußen Kiesgruben mußten sich dann in Goldgruben verwandeln.

Der gültige Herrgott meinte es gut mit dem ehrlichen Seeger.

Die Hilfe kam ihm diesmal vom Ballet, in der Gestalt einer unschuldigen Fee, „Fraulein Ferrida“, welche aufrichtige Gefühle kindlicher Zuneigung für Herrn von Debenenthal hegte.

Hier war für den alten Herrn offenbar der Moment gekommen, ein Werk wahrer, echter christlicher Nächstenliebe auszuführen.

Durch schrecklich traurige Familienverhältnisse war das arme Kind in die Bettelkarriere hineingebürgert worden. Durch ein kleines Kapital konnte hier eine reine Seele vom Verderben errettet werden.

Seeger teilte gerührt voll und ganz diese edle Absicht. Mit tränenbesetzten Augen und warmem Sändebedr hatte er begeistert gerufen:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ „Sie haben diesen Spruch zur Wahrheit gemacht.“

Er wollte gerne das kleine Kapital geben, natürlich ohne Zinsen. Nach dem Tode Debenenthal, den Gott verhüten möge, solle dann die Summe unfundbar zu sechs Prozent auf Warhaußen eingetragen bleiben.

So waren dann mit einem Schlag drei Menschen glücklich gemacht worden. Der kindliche alte Herr, dem seine Wohlthätigkeit nichts kostete, ein feines Balletmädchen und der edle Helfer und selbstlose Geber, der doch seinem lieben alten Freund, den Gott noch lange bei guter Gesundheit erhalten möge, bei einer wirklich guten Tat beistehen wollte.

Einem hätte diese einzig dastehende Großmut fast das Leben gefolgt.

Als nämlich Fraulein Ferrida, die jetzt als Verkäuferin in einem Wandgeschäft redlich ihren Unterhalt verdiente, den Vorfall dem „Bonny“, altem Leutnant von Lennert, erzählte, wäre er fast an Lachkrämpfen gestorben.

Herr Seeger war außer sich gewesen, eine Nitballin beim Verkauf von Warhaußen, in dieser fremden Berliner Dame zu finden, die alle darauf eingetragenen Gelder und den ganzen Kaufpreis bar hatte auszahlen lassen, außer den seinen, die ja unfundbar waren.

Wie sollte er auch auf den Gedanken kommen. Alles war so ordentlich vorbereitet worden.

Seit einem Jahr hatte er so geschickt Gerüchte lanziert, die einen Ankauf als sehr ungünstig erscheinen ließen.

Die eventuellen Bewerber aus der näheren und weiteren Umgebung waren ihm wohl bekannt, die kamen nicht mehr in Betracht.

Der liebe alte Debenenthal hatte noch ganz munter und fröhlich gelebt, als sein Freund Seeger bereits herumfahres und ganz im Vertrauen erzählte: „So ein miserables Gut ist auch nur zu halten, wenn ein so sparsamer Wirt darauf sitzt, jeder andere wäre längst pleite.“

Er dachte sich dabei:

„Besser zu früh, als zu spät.“

Einig konnte der alte Mann doch auch nicht mehr leben, was wäre sonst aus seiner Berechnung mit dem geliebten kleinen Kapital ohne Zinsen geworden?

Da kam nun wie ein Blitz aus heiterem Himmel dieses Kaufangebot aus Berlin und noch dazu so günstig für die Erben, daß diese sofort zugestiegen hatten.

Ein Blick nur, daß das Geld von jetzt ab Zinsen brachte, sonst war ja wohl vorläufig nichts dabei zu machen.

Salt! — Vielleicht doch? —

Sollte man sich diesen fetten Bissen so ohne weiteres entreißen lassen? —

Das Unangenehme für ihn blieb auf alle Fälle der Reichtum dieser Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch gebe ich einem hochgeehrten Publikum bekannt, dass ich
am Mittwoch, den 1. März (121)

unter der Firma

Aachener Tuchversand-Haus

Spezialgeschäft für Herren-Anzug-, Paletot-, Hosenstoffe
sämtl. Artikel der Herren-Schneiderei

Bärenstrasse Nr. 7

eröffne und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **H. Levy.**

Die neuesten Erzeugnisse in Porzellan- und
Glaswaren, in hochmodernen Kunst- und Luxus-
Gegenständen empfiehlt in reichster Auswahl
von den niedrigsten Preislagen an

Carl Schmidt

340 vorm. S. J. Reinert
Gegr. 1829. Bärenstr. 4. Teleph. 620.

Mittwoch, den 1. März 1905

findet im Konzert- und Vereinshaus von C. Bartz,
Fischerstraße 5 der

Maskenball

der unterzeichneten Innung statt, zu welchem durch Mitglieder
eingeführte Gäste Zutritt haben. Billets à 1 Mark in den
Verkaufsstellen bei Fleischermeister Sommer jun., Danziger-
straße 27, Fleischermeister Lengler, Bärenstraße 3 und bei
Bartz, Fischerstraße 5 zu haben.

Bromberger Fleischerinnung,
Sommer, Obermeister.

Porträts nach jeder Photograph. v.
Atelier Keimann-Danzig
gibt rühmlich als erstl. Ausfüh.
für höchste Ansprüche. Sprechen die
Leblichkeit garant. Brill. Atteste
u. M. f. a. Seite. An Porträts, die
v. and. Firmen unglückl. ausgefall.,
übernehme jede Art. u. Gar. Kon-
furrenzansf. v. M. 190 an. Auftr.
recht. erb. Danzig, Porträtagatur
Bromb. Brabegasse 11, L. u. d. Rath.

2 Schlosserlehrlinge (neu, hoch-
gelehrt. Mauerstraße 13.

Per sofort od. 1. April cr. suche
2 Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen zur
kaufm. Ausbildung. Monatliche
Vergütung wird gewährt. (108
Oskar Unverferth,
Goldw.-Fabrik, Danzigerstr. 139.

Hoteldiener,
jung, kräftig, nüchtern, gute Jan.,
kann sich melden Schliep's Hotel.

Ein Hausdiener
findet sof. Stell. Albert Wegner,
121 Friedrich-Wilhelmstr. 3.

Ordtl. Laufbursche
sof. verl. Fr. Hege, Schwedeb. 26.

Arbeitsbursche verlangt.
R. Anstadt, Berl. Minnastr. 3.

Einem kräft. Laufburschen
verlangt **L. Prochownik.**

Sorgenfreie
Existenz!
Dam. u. Herr. jed. Stand. könn.
sich Einkommen schaffen d. häusl.
gewerb. od. schriftl. Tätigkeit an
all. Orten, ohne Branchentum.
Näh. durch **Gustav Fritsch,**
Dresden-A., Postamt 9.

Spinnerinnen,
Weber, Weberinnen,
Mädchen
bauernde, lohnende Arbeit. (37

Max Bahr Act-Ges.
Juteplumerei, Landberg a/W.

Suche zum April Wirtn.
Köchin, Jungfern,
Zubeh. und Kinder mädchen,
Mädchen für alles mit aut. Zug.
b. hoh. Lohn f. **Bromb., Berlin**
und Güter. Fr. Frida Aktories,
Stellenvermittlerin, Bärenstraße 7.

Buchhalter,
Korrespondent, zu Aussch. gesucht.
Off. unter K. O. 100 postlagernd.

2 tüchtige Schneidergesellen
auf Militär- und Zivil-Arbeit
können eintreten b. **A. Ulatowski,**
Schneidermstr., Johannisstr. 6.

Malergehilfen
finden sogleich Beschäftigung (38
O. Grafenstein, Hotel/Nege.

2 Lehrlinge
zur Erlernung der Goldschmiede-
kunst können sofort od. 1. April cr.
gegen wöchentl. Vergütung eintr.
Oskar Unverferth,
Goldw.-Fabrik, Danzigerstr. 139.

Lehrling
sucht per 1. April cr. (121
Oscar Pink, Holzhandl.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Heute Abend 6 Uhr
frische Würst
nebst guter Suppe
empfiehlt
J. Sergot,
Danzigerstraße Nr. 157.

Dienstag Abend 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
vorg. Würstsuppe.
Eduard Roeck, Gehldehur. 17.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Dienstag, d. 28. Februar, abds. 6 Uhr
frische Blut, Leber-
u. Grünwürst nebst
guter Würstsuppe.
Paul Rosinski, Viktorial. 12.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden
meines lieben Mannes, unseres treuen Vaters sagen wir
innigen Dank.
Schleusenau, den 25. Februar 1905. (122)
Familie Peterson.

Beerdigungs-Institut H. Schmidtke.

Gegr. 1870
Gr. Bergst. 13
Kornmarkt-
Strasse 6.
Telephon Nr. 500.



Reelle und pietätvolle Uebernahme
aller Beerdigungs-Angelegenheiten.
Aufbahrungen — Bahntransporte — Feuerbestattungen.
Eigene Leichenwagen — Gefolgswagen — Geschultes Personal.
Aeltest. u. grösst. Sarggeschäft am Platze.
Man lasse sich von keiner unbekanntem Person
Empfehlungen oder Ratschläge erteilen, da
alle derartigen Manipulationen auf Extra-
Gewinn und Uebertuerungen berechnet sind.

A. O. 100.
Keine Nachricht? **D. E. F.**
J. Geschäftsman, 25 J. alt,
sucht die Bekanntschaft e. jungen
Dame. Vermögen wird nicht be-
anprucht. Aufschicht Offerten
u. 3000 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Anfang des Kinder-Kurjub
Dienstag, den 28. Febr. cr.,
abends 7/8 Uhr.
Einige Mädchen und Knaben v.
8-12 Jahren finden noch Auf-
nahme. Honorar 20 Mark. (121)
Ballmeister **Plaesterer.**

Zur Ausführung
von Holzarbeit, sowie Auf-
arbeitung von u. neuen Sachen, einzel-
ganzen Zimmereneinrichtungen,
Decorationsarbeiten in Mar-
feln jeder Art z. empfindl. Preisen

Jacob Feder
Tapezierer und Dekorateur
Kirchenstraße 12. (2715)

Pianoforte-
Fabrik L. Hoffmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianos in kreuz. Eisenkonstr.
höchster Tonfülle und fester
Stimmung. Versand frachtfrei,
mehrwöchentl. Probe. Bar oder
Raten von 15 M. monatl. ohne An-
zahlung. Preisverzeichnis franco.*

Bekanntmachung.
Dienstag, d. 28. Februar,
vorm. 9 Uhr, werde ich **Bahnhof-**
straße Nr. 89 ein Bind mit
bib. Messingfäden, Krähne usw.
schickend gegen gleich bare Be-
zahlung zwangsweise versteigern.
Diminsky,
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Wer Geld
von 100 M. aufwärts (auch wenig.)
zu jed. Zweck braucht, könne nicht,
wende sich sofort an das Bureau
Fortuna, Königsberg i. Pr.,
Franz. St. 7. Ratenu. Mütz. Müch.

Pfandleih-Anstalt
Julius Lewin, Friedrichstr. 5
belebt Zinwesen, Gold
und Silberfäden usw. (442)

IV. Abonnements-Künstler-Konzert.
Donnerstag, den 2. März 1905, abends 8 Uhr
im Saale des Civil-Casinos:
Die Altistin **Frl. Rosa Oltzka** ist plötzlich in Paris
erkrankt, für dieselbe wird die Kgl. Hofopernsängerin
Frau Marie Goetze aus Berlin
mit Herrn
Professor Xaver Scharwenka
zusammen konzertieren.
Billets à 3.00 Mk. u. 1.50 Mk. bei **M. Eisenhauer,**
Musikalienhandlung, Bahnhofstrasse 3. (122)

Erstes Bromberger
Reinigungs-Institut
Schleinitzstr. Nr. 13.
Specialität: Bohern von Fußböden
incl. Lieferung all. Materialien (2729)
den Quadratmeter mit 20 Pfennig.

Ag. Oberförsterei Bartlessee.
Am 6. März 1905, von
vormittags 9 Uhr ab, sollen in
Bromberg, Thorerstraße Nr. 5-7,
in **Roepke's Hotel** aus den Schutz-
bezirken: Hopfengarten, Jag. 22a
ca. 200 St. Stangen I, III, 6 Kloben,
7 Knüppel, 150 rm Reifig II,
(Stangen), 4 rm Reifig III,
Kobelblotte, Jag. 75be 400 Stück
Bauh. III V, 215 Bohstf., 200
Stangen I, III, 22 rm Kloben,
31 Knüppel, Jag. 111e 37 rm
Reifig III, Jagten 98a und 113a
60 Bohstf., 580 Stück Stangen
I, III; Salwin, Jag. 179 ca. 250
fm Bauholz II, V, 60 rm Kloben
und Knüppel, 200 rm Reifig III,
Jag. 177b 8 Kloben, 8 Knüppel,
130 Stück Stangen I, Jag. 182
u. 209 ca. 160 Stangen II, III,
30 Klob., 20 Knüppel, u. 45 Stück
Stangen II, III; Klein-Bartlessee,
Jag. 132, 183, 154a, 171 u. 20,
Totalität ca. 160 Stück Bauholz
II, V, 45 Bohstf., 2 Stb.,
Reifstangen VII, 25 Kloben,
20 Knüppel, und zwar zuerst
Brennholz, hierauf Nugholz, öffentl.
lich meistbietend zum Verkauf aus-
geboten werden. (50)

Wer Stellung sucht!
verlange p. Karte die
„Allgemeine Vakanzen-
liste“, Berlin 112, Neuehofstr.

Stellen-Angebote
Unter den günstig. Bedingun-
gen wird in **Bromberg** für eine der
älteste Lebens-Versich.-Gesellsch.
ein Haupt-Agent
gesucht, der zum besser situierten
Publikum Beziehungen hat und
dieselben mit Erfolg ausnützen
kann. Bewerbungen sind an die
Annoncen-Expedit. **Daube & Co.,**
Pofen, sub Chiffre C.M. zu richten.

Buchhalter,
Korrespondent, zu Aussch. gesucht.
Off. unter K. O. 100 postlagernd.

2 tüchtige Schneidergesellen
auf Militär- und Zivil-Arbeit
können eintreten b. **A. Ulatowski,**
Schneidermstr., Johannisstr. 6.

Malergehilfen
finden sogleich Beschäftigung (38
O. Grafenstein, Hotel/Nege.

2 Lehrlinge
zur Erlernung der Goldschmiede-
kunst können sofort od. 1. April cr.
gegen wöchentl. Vergütung eintr.
Oskar Unverferth,
Goldw.-Fabrik, Danzigerstr. 139.

Lehrling
sucht per 1. April cr. (121
Oscar Pink, Holzhandl.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.

Lehrling,
d. e. höhere Schule bei hat,
für mein Kontor gesucht.
Julius Jacoby
Asphalt-Dachpappenfabrik
Baumaterialienhandlung.